



klaaf

Akademie für uns kölsche Sproch



JOT FÖR KÖLLE!

„Denn dat es doch klar: Dechte Rühre sin jot för uns Ömwelt, för uns Jrundwasser, för uns Hüser und domet och jot för alle Husbesitzer.“ Deshalb – und da hat das Hänneschen ganz recht – ist die Dichtheitsprüfung nach Paragraph 61a so wichtig und so „Jot für Kölle“.

Gut für Köln sind auch die StEB. Denn die Stadtentwässerungsbetriebe sind ein modernes Kommunalunternehmen, das sich rund um das Thema „Entwässerung“ einfach um alles kümmert. Also um das Entwässerungssystem und die

Klärwerke, um den Hochwasserschutz, um Gewässer wie die Kölner Bäche und auch um die Straßenentwässerung. Ziel ist, dass alles reibungslos läuft. Denn die StEB sorgen für einen umweltgerechten Wasserkreislauf, auch aus Verantwortung für die nachfolgenden Generationen.

Wenn Sie mehr über den Paragraphen 61a und die StEB erfahren wollen, gehen Sie bitte direkt ins Internet. Einfach www.jot-foer-koelle.de anklicken. Oder anrufen: 0800 66 48 573.

VORWORT



FOTO: JANET SINICA

Auf dem Titelblatt unseres »klaaf«-Heftes begrüßt dieses Mal mit Armin Maiwald einer der Väter der Maus unsere Leser. Damit erweisen wir auch einer Zeichentrickfigur unsere Referenz, die es zu ungeheurer Popularität und Sympathie gebracht hat und heute ganz selbstverständlich zur Domstadt gehört. Außerdem feiert sie in diesem Jahr ihr beachtliches Jubiläum, was immer auch ein Anlass für die Berichterstattung ist. So finden Sie in diesem Heft auch die Würdigung eines 100 Jahre alten öffentlichen Gebäudes, des Oberlandesgerichtes am Reichenspergerplatz. Ansonsten bildet natürlich das christliche Hochfest Weihnachten einen Schwerpunkt, mit Texten, Liedern und Anregungen für diese besinnliche Zeit um den Jahreswechsel. Einen Ausblick auf das neue Jahr gibt die Ausschreibung unserer Seminarangebote für das 1. Halbjahr 2012. Gewiss ist auch für Sie etwas dabei! Auf ein neues Angebot im Herbst diesen Jahres möchte ich aber besonders hinweisen: Viele Kölner Bürger haben uns immer wieder gefragt, ob es nicht »Schnupperkurse« für die kölsche Sproch gibt. Nun haben wir eine launige Kurzeinführung in die Besonderheiten und Eigenarten unserer schönen Sprache konzipiert und bieten zwei Termine im November und Dezember an: eine gute Idee für alle, die einen Einblick in die kölsche Sproch erhalten möchten, oder ein nettes Geschenk zum Geburtstag oder zu anderen Anlässen! Vielleicht macht »E Häppche Kölsch« ja Appetit auf mehr und wir treffen uns in den Seminaren wieder! In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine schöne Herbst- und Adventszeit.

Ihr

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur und
Leiter der Akademie für uns kölsche Sproch

IMPRESSUM

Herausgeber:

Akademie für uns kölsche Sproch/
SK Stiftung Kultur der
Sparkasse KölnBonn
Geschäftsführer: Prof. H.-G. Bögner
Im Mediapark 7 · 50670 Köln
Tel.: (02 21) 888 95-200
akademie@sk-kultur.de
www.koelsch-akademie.de

Redaktionsteam:

Ingeborg Nitt (verantwortlich),
Dr. Ralf Convents, Marcus Cormann
und Ralf Zimmermann

Anzeigen und Gestaltung:

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH
Elisenstraße 24 · 50667 Köln
Tel.: (02 21) 8 20 09-10
www.mwk-koeln.de

Titelfoto:

© WDR/Bettina Fürst-Fastré

Druck:

PEIPERS – DruckZentrum KölnWEST

Keine Haftung für Irrtümer
und Druckfehler.

Einsendeschluss für Termine
Januar bis März 2012:
25. Oktober 2011

Eigene Texte verwenden die
Schreibweise der Akademie für
uns kölsche Sproch. Literarische
Texte, Gastbeiträge und Veranstal-
tungshinweise belassen wir in der
Schreibweise der Autoren.

INHALT

VORWORT	03
GASTKOMMENTAR	05
ARMIN MAIWALD Der Mann hinter der Maus	06
ODYSSEUM Wissen spielend entdecken	17
100 JAHRE GERICHT IM VEEDEL	20
KÖLLE EM ADVENT	24
RÖDSEL	30
KÖLN UNTERIRDISCH Ein faszinierender Einblick in Kölns Unterwelt	32
RARETÄTCHER US DEM BÖCHERSCHAAF	34
KLAAF BESTSELLERLISTE	38
KLAAF EM MEDIAPARK	39
DE KÖLSCHE KÖCH	40
SEMINARE 1. Halbjahr 2012	44
FORMALIEN	47
TERMINE Oktober bis Dezember 2011	49
FÜNF JAHRE »FRÜNDE VUN DER AKADEMIE FÖR UNS KÖLSCHE SPROCH E.V.«	56
AKADEMIE FÖR UNS KÖLSCHE SPROCH	58

GASTKOMMENTAR



FOTO: MARKUS J. FEGER

KÖLSCH – EIN »BELIEBTER« DIALEKT

Gastkommentar von Dr. Georg Cornelissen, Leiter der Abteilung Sprache des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte und Mitglied im Beirat der Akademie für uns kölsche Sproch

Wodurch macht sich ein Dialekt »beliebt«? Wenn, was in regelmäßigen Abständen geschieht, wieder einmal nach dem beliebtesten Dialekt Deutschlands gefragt wird, landet das Kölsche auf einem der vorderen Plätze. Im Jahr 2008 belegte es, so das Institut für Demoskopie Allensbach, immerhin den fünften Rang.

Wenn man ehrlich sein wollte, müsste man ergänzen, dass nach dem »Rheinländischen« gefragt worden war, nicht nach dem »Kölschen«. Für Menschen in Kiel oder in Oberbayern dürfte das aber dasselbe sein. Wer fernsieht, lernt das Rheinländische in der Gestalt des Kölschen kennen. Wer, wo auch immer in Deutschland, BAP oder die Bläck Fööss im Konzert erlebt, hat das Kölsche im Ohr. Wie die Menschen in Ertstadt-Erp sprechen, wissen die bundesweit Befragten in der Regel nicht. Wenn also – wie im Jahr 2008 – 19 Prozent von ihnen sagen, sie hörten besonders gern »Rheinländisch«, ist das Kölsche gemeint. Den Vogel schoss übrigens das »Bayerische« mit 35 Prozent ab.

Menschen neigen dazu, Sprache zu bewerten. Ich habe einmal mit einer Frau aus Nordrhein-Westfalen gesprochen, die die Dialekte Bayerns liebte, weil sie, wie sie sagte, alles Bayerische mochte: die Trachten, die Hausformen, die Landschaften – und dann auch die Dialekte! Die Haltung einer Sprache gegenüber kann also von den verschiedensten Faktoren abhängen.

Auf der anderen Seite hängt von den Einstellungen zur Sprache für ebendiese Sprache alles ab! Das gilt auch für die kölsche Sproch. Wie die Kölner und Kölnerinnen zum Kölschen stehen, ist entscheidend. Einstellungen können sich verändern: Eine Sprache kann »unbeliebt« werden, kann aber auch im Urteil der Menschen steigen. Viel über eine Sprache zu wissen, sich in ihr auszukennen, sie flüssig zu sprechen, ihre Lieder zu singen – das alles kommt dieser Sprache zugute. Wie schön, dass es die Akademie für uns kölsche Sproch gibt!

ARMIN MAIWALD



DER MANN HINTER DER MAUS 40 JAHRE FERNSEHEN FÜR NEUGIERIGE



FOTO: SWR/WDR/MAX KOHLE

Wir feiern »40 Jahre Maus«. Das kluge Nagetier hat also 1971 das Licht der Welt erblickt. Sie selbst sind 1940, also nur unwesentlich früher in Köln geboren. Damals gab es Fernsehen nur in sogenannten Fernsehstuben. Wenn Sie zu Hause also gar keinen Fernseher hatten, wer hat Ihnen dann die Welt erklärt?

[lacht] Meine Mutter, soweit sie konnte. Ich war ein neugieriges Kind und habe meiner Mutter die berühmten Löcher in den Bauch gefragt, und die hat mir auch alles nach bestem Wissen und Gewissen erklärt. Mein Vater konnte das nicht, der ist im Krieg gefallen.

Damals war in Deutschland so ziemlich gar nichts in Ordnung. »Krieg« war in Ihrer Kindheit das allumfassende Thema.

Wir wurden in Köln dreimal hintereinander ausgebombt. Zuerst war unser Zuhause am Rothgerberbach weg. Wir sind dann zur Tante in die Engelbertstraße gezogen. Dort ist das Haus über uns zusammengefallen, während wir im Keller saßen. Danach ging es zu meiner Großmutter in die Richard-Wagner-Straße. Das Haus wurde dann ebenfalls getroffen und wir sind zu meinen Großeltern nach Laubern in Schlesien gezogen, da war ich ungefähr drei. Von dort sind wir flitzen gegangen, weil die Russen im Anmarsch waren. Tatsächlich waren wir an jenem 13. Februar in Dresden, an dem die

Stadt so furchtbar bombardiert wurde und sind gerade noch mit dem Zug rausgekommen. Als wir aus Dresden wegfuhr, sah ich die Stadt brennen. Das ging nur, weil ich ausnahmsweise mal nicht im Gepäcknetz saß. Kinder fuhr damals immer im Gepäcknetz, weil die Züge so überfüllt waren. Nur in diesem Zug stand ich ausnahmsweise am Fenster. So sind wir nach München gekommen, dann wurde München evakuiert. Also ging es nach Weilheim. Von dort wurden wir ebenfalls evakuiert, nach Uffing. Da bin ich dann zur Grundschule gegangen. Das erste Jahr im Gymnasium ging es wieder nach Weilheim. Von dort sind wir dann 1951 nach Neuss gekommen und 1953 wieder zurück nach Köln, in die Genter Straße im Belgischen Viertel. Damals konnte man vom Friesenplatz bis zum Dom gucken, da stand kaum noch ein Haus, das war alles platt.

Da waren Sie 13. Ihre Familie hatte alles verloren. Sie haben früh versucht Geld zu verdienen. Schon mit 15 als Statist im gerade neu gebauten Opernhaus.

Genau. Das war dieser Riphahn-Bau. Damals hieß der: Grabmal eines unbekanntem Intendanten. Da gab es vier Mark pro Abend. Das war viel Geld. Ich bin dann viele Jahre lang immer mit 'nem Bratspieß hinten 'rum, neuen Hut auf ... Aida, Carmen und alle diese großen Opern. Das Leben

hinter den Kulissen hat mich vom ersten Augenblick an fasziniert. Für diese Massenauftritte musste man erst um neun oder so im Theater sein, ich war aber meistens schon um sieben da, weil ich einfach sehen wollte, was da so passierte, was die Beleuchter machten, was die Bühnenarbeiter machten, was der Inspizient machte, wie die Sänger sich einsangen und wie das Orchester langsam eintrudelte. Irgendwann kam dann mein erster Kontakt mit dem Fernsehen. Der WDR, – damals hieß das noch NWDRV, Nordwestdeutscher Rundfunk-Verband –, suchte Jugendliche für die Diskussionsendung »Archibald weiß alles«. Damals kam ich zum ersten Mal in ein Fernsehstudio. Das war das einzige Studio, das der WDR damals hatte: Studio K. Das lag hinter Café Reichard. Heute probt da die Bigband.

Hatten Sie selbst denn schon mal ferngesehen?

Nicht wirklich. Ich war mal bei einem Freund zu Hause, die einen Fernseher hatten, das war alles. Und dann kam ich in ein Fernsehstudio und ich fand es sehr faszinierend, wie die Kameralente Kopfhörer aufhatten und wie ferngesteuert mit den Kameras durch das Studio schossen. Alles fand im selben Studio statt. Gleich neben uns war »10 Minuten mit Adalbert Dickhut« und die Ansagerin saß in einer anderen Ecke und wir saßen mit der Diskussionsrunde in der dritten Ecke. Es musste alles ganz ruhig sein. Das war noch eine Spur spannender als Theater. Die Sendung lief über zwei Jahre, immer im Abstand von einem Monat oder zwei. Es gab jedes Mal 25 Mark. Das war dann richtig viel Geld.

Also wollten Sie zum Fernsehen.

Bei irgendeiner Sendung hab' ich dann gefragt, ob es die Möglichkeit gäbe, nach der Schule dort zu arbeiten. Da haben die gesagt: Kannste vergessen. Es sei denn, du bist Student und hast 'nen Studentenausweis. Ich bin dann mit meinem druckfrischen Abiturzeugnis zur Uni und hab' mich einschreiben lassen. Da stand für mich schon fest, dass ich irgendwas in dieser Richtung beruflich machen wollte.



FOTOS: FLASHFILM/ARMIN MAIWALD

Theaterwissenschaften.

Ja, die habe ich im Hauptfach studiert, mit Germanistik und Philosophie in den Nebenfächern. Aber eigentlich nur zur Beruhigung meiner Mutter, die immer gesagt hat: »Jung', werd' doch Lehrer, dann hast Du 'n sicheres Gehalt.«

Sie waren dann Kabelhilfe.

Bevor man überhaupt ins Studio durfte, gab es ein strenges Reglement. Ich musste erst in die Bühnenwerkstatt nach Rodenkirchen, danach in den Möbelfundus nach Mülheim. Erst dann durfte man an die Ü-Wagen. Beim Duisburger Hafenkonzert haben wir die Kabel in Ruderbooten über das Hafenbecken gerudert. Da lernte man, was alles notwendig war, um so 'ne Fernsehsendung zu machen. Erst danach durfte ich ins aktuelle Studio zu »Hier und heute«. Da war natürlich alles live, nix mit Aufzeichnung. Danach wurde ich Tonassistent und dann auch Kamerassistent. Von der Pike auf habe ich wirklich jeden Kram, jeden einzelnen Schritt gelernt, den man für eine Fernsehproduktion braucht, und nebenher habe ich natürlich studiert.

WIR HABEN KABEL ÜBERS HAFENBECKEN GERUDERT

War die Fernseherfahrung nützlich fürs Studium?

Die suchten für die jährliche Semestervorstellung noch einen, der die Technik machte. Ich hab' dann kurzentschlossen gesagt: Ich bin heute den ersten Tag da, ich hab' keine Ahnung, aber ich würde mich bereiterklären, bei der Technik mitzumachen. Und schon hatte ich die Bühnentechnik an der Backe. Das war eine unglaubliche Produktion, ein abendfüllendes Stück, mit ganzen 42 Umbauten.

42 Umbauten? Das ist wohl eher selten.

[lacht] Ja, das ist eher selten. Keiner dieser 42 Umbauten durfte länger als 20 Sekunden dauern. Also, Licht aus, alles schwarz und dann mit der Stoppuhr gezählt. 20 Sekunden, dann musste das neue Bühnenbild stehen. Das war wirklich irrwitzig. Wir haben geschwitzt wie die Affen und haben das wie Ballett probiert. Die Aufführung war ein Riesenerfolg. Und nachdem das so gut geklappt hatte, war ich flugs der technische Leiter der Studiobühne. Geschlafen haben wir nie – zwei Stunden, drei Stunden und dann morgens wieder in die Vorlesung. Zwischendurch immer zur Arbeit ins Studio oder in die Werkstatt. Das Geld musste ja irgendwo herkommen.

Ihr erster Film ist nicht viel später entstanden, und zwar nicht als »Low-Budget-Produktion«, sondern ...

als »No-Budget-Produktion«. Hanno Brühl, der Vater von Daniel Brühl, war damals schon Regieassistent und hatte eine Geschichte geschrieben: »Verstorben am ...«. Er führte Regie und ich sollte das organisieren. Ich hab' gefragt: Gibt 's Geld? Nee! [lacht] Okay, ich mach 's trotzdem. Ich durfte dann zum Beispiel dem Polizeipräsidenten erklären, dass ich an der Burgmauer aus dem vierten Stock einen Sarg abseilen wollte. Und ich musste eine Beerdigung auf Melaten arrangieren, mit Pfarrer. Und auf



DAS NEUE WAREN DIE SACHGESCHICHTEN

der Rennbahn in Düsseldorf sollte einer der Schauspieler quer durch die Pferde rennen. Alles Dinge, die eigentlich gar nicht möglich waren. Jedenfalls, der Film ist tatsächlich gemacht worden. Gedreht wurde er mit Testmaterial von KODAK und einer Kamera aus der Kamerawerkstatt. Wir haben ihn dann tatsächlich an den WDR verkauft und er ist auch gelaufen. Als wir alle Kosten bezahlt hatten, sind für jeden von uns 250 Mark übrig geblieben. Unheimlicher Reichtum.

So ein Film war sicher gut für die Karriere.

An meinem 23. Geburtstag bekam ich zwei Briefe vom Sender, die habe ich dann beide hochgeworfen und den ersten, der 'runter kam, aufgefangen. Das war der vom »Fernsehspiel«: Ich könne mich als Regieassistent vorstellen. Und dann bin ich da natürlich hin. Später bin ich dann zum Nachmittagsprogramm gewechselt. Dort lernte ich dann Gert Müntefering kennen. Zusammen haben wir dann später die Sendung mit der Maus entwickelt.

Die hieß ja ursprünglich ganz anders: »Lach- und Sachgeschichten ... für Fernsehanfänger«, genau. Wobei Fernsehanfänger nicht unbedingt nur Kinder sein mussten. Aber viele Kinder hatten z. B. kein Verhältnis mehr zu den Sachen auf dem Frühstückstisch, also dachten wir: Machen wir was dazu. Also, woher kommt das Brötchen oder die Milch oder das Ei? Die Filme sollten alle nur so lang wie ein Musikstück sein und völlig ohne Kommentar auskommen, weil wir dem Bestandteil »Sehen« beim »Fernsehen« mehr Bedeutung geben wollten.

Heute gilt die »Maus« als Qualitätsfernsehen, damals schlug Ihnen heftige Kritik entgegen.

Alle, die uns heute so furchtbar loben, hätten uns damals am liebsten auf den Mond geschossen. Es gab kaum einen Vorwurf, den wir nicht gehört hätten: »Ihr macht unsere Kinder sprachlos.«, »Ihr benennt die Dinge nicht.«, »Ihr übergießt die Wirklichkeit mit einer rosaroten Soße aus Musik.«, »Ihr zeigt nicht die ausgebeuteten Massen.«, »Es ist alles viel zu kurz geschnitten.«, »Es ist viel zu schnell.«, »Es geht über die Köpfe der Kinder hinweg.« ...

Das war 1969, also zu einer politisch sehr aufgeladenen Zeit. Altes sollte weg, Neues musste her. Man wollte endlich alles besser machen. Ihnen ging es da nicht anders.

Wir fanden unsere Richtung gar nicht so schlecht. Damals war das wirklich ziemlich schnell, was wir gemacht haben. [schmunzelt] Wenn man sich die Dinge heute anguckt, könnte man zwischen jeden Schnitt noch 'n halbes Fernsehspiel einschieben. Wir haben eine zweite Staffel gemacht, in der wir Dinge stichwortmäßig benannt und in längeren Einstellungen gedreht haben. Das wurden die schlechtesten Filme, die ich je gemacht hab. Beim dritten Versuch haben wir die Form gefunden, die dann für lange Zeit ein guter Standard war und den wir heute noch manchmal benutzen.

Es gab immer nur ein Thema pro Film: »Das Brötchen«, »Das Ei« ...? Keine Aneinanderreihung von Geschichten, das kam erst später in der Maus? Zunächst waren das Einzelfilme. Dann »Lach- und Sachgeschichten«. Der Gert hat das als Sendeform so zusammengebaut. Die Lachgeschichten waren dann Bildergeschichten oder Zeichentrickfilme, die gab es ja schon. Das Neue waren die Sachgeschichten. Die Maus kam erst später dazu und war auch erst eine Bilderbuchgeschichte – nach einer Geschichte von Ursula Wölfel.

ES HÄTTE AUCH »DIE SENDUNG MIT DEM NILPFERD« WERDEN KÖNNEN

Später sind noch Figuren hinzugekommen, damit die Maus nicht so alleine ist.

Ja, zuerst der Elefant, dann die Ente, ja. Es gab auch noch den kleinen, grünen Mann. Aber der hat nie die Popularität erreicht wie Maus, Elefant und Ente. Übrigens, damals stand sogar ein Nilpferd zur Diskussion ... [lacht] Es hätte auch »Die Sendung mit dem Nilpferd« werden können.

Und wie ist die Idee geboren worden, dass man den Vorspann zwei Mal zeigt, einmal in deutsch und einmal in einer anderen Sprache?

Das geht zurück auf die Zeit, als die ersten sogenannten Gastarbeiter nach Deutschland kamen. Die ersten Sprachen waren auch die der ersten Gastarbeiter, also Spanisch, Portugiesisch, Serbokroatisch und Italienisch. Das hat dann ein Eigenleben entwickelt. Nach diesen vier Sprachen sind mittlerweile alle Sprachen der Welt schon mal vorgekommen.

Gibt es eine Maus ganz auf Kölsch?

Ich hab' mal eine richtig auf Kölsch erzählt, eine Karnevalsmaus. Die war auch fertig, da hat die Redaktion gesagt: »Kölsch, hm, die Bayern, die steigen dann aus oder so«, und dann habe ich doch eine hochdeutsche Version davon gemacht.

Sie möchten sich nicht als Pädagoge oder gar als Lehrmeister verstanden wissen. Für Sie ist die Maus Unterhaltung.

Ja. Wir machen unsere Geschichten weder nach Lernzielkatalogen noch nach pädagogischen Richtlinien, sondern nach dramaturgischen oder journalistischen Gesichtspunkten. Wir versuchen, die Kinder immer mit auf Entdeckungstour zu nehmen. Und wenn man hinterher ein bisschen schlauer ist als vorher, ist das kein Fehler, aber man muss nichts lernen.

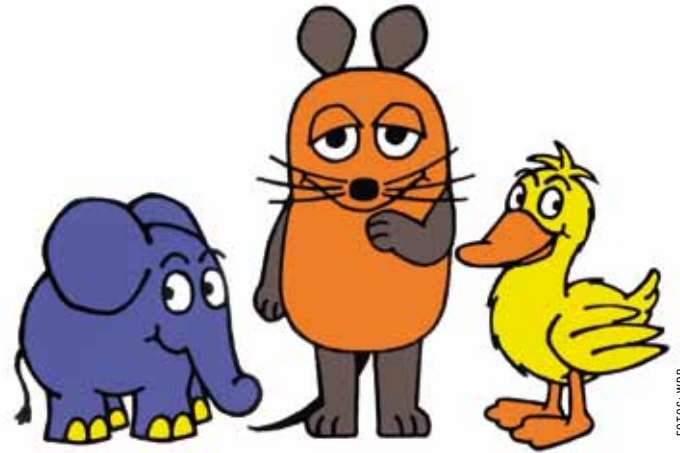
Sogar der Bundestag hat einmal angefragt, ob man nicht mal den Film »Wie funktioniert ein Atomkraftwerk?« 'rüberschicken könnte.

Das war damals nach Tschernobyl. Das ist 25 Jahre her. Jetzt nach Fukushima haben wir noch mal einen neuen gemacht. Kann sein [schmunzelt], dass der Bundestag auch den noch mal anfragt.

AUCH DER BUNDESTAG HAT MAL ANGEFRAGT

Sind die Dinge heute schwieriger darzustellen als früher?

Klar, ich meine, man kann zeigen, wie jemand mit 'nem Hammer auf ein Stück Blech kloppt und danach ist ein Winkel draus geworden, aber zeigen Sie mal ein Elektron. Das ist schwierig, das ist nicht zu sehen. Alles was mit Strom und Kommunikation zusammenhängt liegt eigentlich im nicht-sichtbaren Raum. Wir müssen uns dann immer wieder die Gehirnwindung ausquetschen, wie man das doch darstellen kann.



FOTOS: WDR

Muss die Maus politisch korrekt sein? Machen Sie sich darüber Gedanken?

[seufzt] Ja, darüber macht sich die Redaktion natürlich Gedanken. Wir haben damals z. B. einen Film gemacht, mit dem Thema, was alles aus einer Kuh gemacht wird. Angefangen haben wir mit einem Bolzenschuss im Schlachthof. Das würde heute kein Redakteur mehr senden – das waren wirklich harte Stücke. Solche Sachen würden wir heute nicht mehr machen können.

Viele versuchen, etwas Ähnliches wie die Maus zu machen. Viele scheitern. Was ist das Besondere?

Ich glaube, eines unserer Erfolgsrezepte ist, dass wir nach wie vor sehr lange und sehr genau recherchieren, so lange bis der Arzt kommt, so lange bis es weh tut. Und wenn wir dann selbst das Phänomen erst mal verstanden haben, ist es noch lange keine Geschichte, sondern dann setzen wir uns erst hin und versuchen daraus eine Geschichte zu bauen. Jetzt gerade bin ich am Thema »dunkle Materie« dran. Das ist etwas Feines.

Wahrscheinlich sitzen vor der Maus fast genauso viele Erwachsene wie Kinder. Neil Postman hat 1982 in seinem Buch »Das Verschwinden der Kindheit« beschrieben, dass sich »Kind-Sein« und »Erwachsen-Sein« einander immer mehr annähern.

Ja, das stimmt natürlich. Wenn heutzutage schon im Kindergarten darauf geachtet wird, dass die Englisch lernen und ich weiß nicht was, und am liebsten schon, dass die fehlerfrei schreiben und rechnen können, wenn sie in die Schule kommen ...

Kindheit soll heute »effizient« sein.

Das ist nicht gerade förderlich. Zum Kind-Sein gehört immer auch, dass man mal in Ruhe spielen darf, wo nichts bei 'rauskommen muss, wo man nicht hinterher sagen können muss: Jetzt kannst du A und B zusammenführen oder so was. Wir sind kein kinderfreundliches Land. Das wird zwar in Sonntagsreden immer gesagt, aber wenn es ans Eingemachte geht ... Man muss sich nur die Spielplätze in Köln ansehen.

Sie sind Kölner, hätten aber nicht unbedingt in Köln bleiben müssen. Irgendwie scheinen Sie an dieser Stadt zu hängen. Trotzdem muss einem ja nicht unbedingt alles gefallen.

Nein, richtig. Köln ist meine Heimatstadt, hier bin ich zu Hause. Das Lebensgefühl dieser Stadt ist einfach unglaublich – unglaublich gut. Aber es gibt eben – was auf der einen Seite das Positive ist – diese Wurschtigkeit der Kölner. Wir haben hier ja auch seit ewigen Zeiten immer schon Multikulti gehabt: die Römer, die Holländer, die Belgier, die Franzosen, die Engländer, die Preußen usw. und das hat wohl diese Wurschtigkeit im allgemeinen Bewusstsein erzeugt: Ja jo, dat mache mir schon. Dat geht schon wigger, irgentswie, egal wie. Morge is ne neue Dag.

Alles, was mit Kindern zu tun hat, rutscht auf der Tagesordnung oft ganz nach hinten. Funktioniert die Maus auch deshalb so gut, weil sich die Kinder hier ernst genommen fühlen?

Ja, sicher. Jede Frage, die kommt, egal, ob die nun im ersten Moment albern erscheinen mag oder nicht, nehmen wir ernst. Jede Woche kommen zwischen tausend und fünfzehnhundert Zuschriften. Also E-Mails, Briefe, Postkarten, was weiß ich, Gemaltes, Geschriebenes, Gedrucktes, Gebasteltes, was immer man sich vorstellen kann.

Stimmt es, dass der WDR sich die Rechte an Ihrer Stimme gesichert hat?

[lacht] Der Sender hat tatsächlich das exklusive Recht, sie für die Sendung mit der Maus und WDR-Produktionen zu verwerten. Immer wenn ich was anderes machen will, muss ich beim Sender nachfragen, ob ich darf.

Ich muss unbedingt noch die »Derrick-Frage« stellen. Der hat ja angeblich dauernd gesagt »Harry, hol schon mal den Wagen.« In Wirklichkeit kam das nie vor. Und das typische ...

[lacht] »Klingt komisch, is' aber so.«

»Klingt komisch, ist aber so.«, haben Sie das jemals gesagt?

Also, bevor das Gerücht aufkam, kann ich mich nicht erinnern, es jemals gesagt zu haben. Nachdem es nun da war, hab' ich gedacht, okay, dann will ich dem Gerücht wenigstens Nahrung geben und hab' es tatsächlich einmal gesagt. Also, jetzt stimmt's. DAS INTERVIEW FÜHRTE MARCUS CORMANN



FOTO: FLASHFILM/ARMINI MAHWALD

KÖLNER DOM MEMO



17,90 €

- >> Ein Bildersuchspiel für kleine und große Domfans
- >> 64 Spielkarten (32 Bildpaare)

EXKLUSIV BEI UNS! STADTRING KÖLN



105,00 €

- >> Mit typischen Stadtmotiven
- >> 925er Silber
- >> In den Weiten 54–64

Mit dem Kauf des Spiels und des Stadtrings unterstützen Sie das Weltkulturerbe Kölner Dom!



dom-art e.V.
Roncalliplatz 2, 50667 Köln
Tel.: 0221 / 17 940-390
www.dom-art.de

Erhältlich rund um den Dom:
Dom-Shop und Museums-Shop

Einkaufen zugunsten des Kölner Doms!

Wenn Sie bei Domkloster 4 kaufen, tun Sie das für den Kölner Dom. Denn der Gewinn aus dem Verkauf unserer Produkte geht an den Kölner Dom!



Einmalig:
Original Domstein im
Acrylquader
€ 49,00



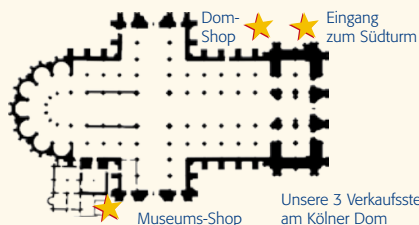
Elegant:
Quarz-Armbanduhr mit
Domstein-Zifferblatt
€ 79,00



Edel:
Automatik-Armbanduhr
mit Domstein-Zifferblatt
€ 149,00



Kreativ:
Dombauklötzchen
aus Buchenholz
€ 49,00



Unsere 3 Verkaufsstellen
am Kölner Dom



Bei Vorlage dieses Coupons erhalten Sie
5% Rabatt auf alles, außer auf Bücher mit
Preisbindung. Gültig bis zum 31.12.2011.



FOTO: ODYSSEUM, KÖLN

ODYSSEUM

WISSEN SPIELEND ENTDECKEN

Seit April 2009 ist Köln Heimat von Deutschlands einzigem Abenteuer-Wissenspark. Fünf aufwendig gestaltete Themenwelten mit 5.500 Quadratmetern Erlebnisfläche laden die Besucher ein, Neuem zu begegnen und mit viel Spaß zu lernen und zu begreifen. Wer nun glaubt, der Abenteuer- und Wissenstempel sei »nur« etwas für Kinder, hat weit gefehlt. Ein Besuch im Odysseum Köln garantiert eine Menge Aha-Erlebnisse für die ganze Familie. Das Konzept sieht ausdrücklich Mitmachen und Anfasen vor. Die Besucher stehen folgerichtig nicht passiv vor verschlossenen Vitrinen oder dicken Glasscheiben, sondern nehmen aktiv an der Ausstellung teil. In den fünf Themenwelten »Leben«, »Erde«, »Cyberspace«, »Mensch« und »Kinderstadt« tauchen die Besucher in detailliert gestalteten Szenerien unterhaltsam in die thematischen Schwerpunkte ein. Jede Welt stellt eine Etappe auf der Entdeckerreise durch das Odysseum dar. Verbunden sind sie durch sogenannte Transportkapseln: »Reiseleiter« ist Odyx, ein animierter Roboter. Natürlich können die Besucher aber auch ihre eigene Reiseroute durch den Abenteuer-Wissenspark wählen oder den GEO, GEOlino oder GEOmini-»Erlebnispfad« folgen. In den Themenwelten bieten insgesamt 200 Erlebnisstationen ein abwechslungsreiches



Besucherlebnis. Dabei gibt es kleine Entdeckungen zu machen, wie zum Beispiel die unterschiedlichen Fußspuren von Tieren oder den Grad der genetischen Übereinstimmung mit anderen Lebewesen. Oder aber auch komplexe Phänomene wie das Bevölkerungswachstum oder Attraktivität und Gentechnik. Höhepunkte sind der hydraulisch bewegte Tyrannosaurus Rex, der Astronautentrainer, der Flugzeugsimulator oder die sieben Meter hohe und breite, begehbare Erdkugel.

Ein Beispiel ist die Themenwelt »Leben«. Indiana Jones hat es vorge-macht – eine Expedition durch den Dschungel ist für echte Entdecker und Abenteurer ein Muss. Kein Problem im Odysseum Köln: Die Szenerie der Themenwelt Leben entspricht einem detailliert gestalteten Dschungel mit Baumhaus, Lianen und Blätterdach. Hier werden Themen wie Biologie, Sexualität, Wahrnehmung/Sinne und Genetik behandelt. Höhepunkt dieser Welt: der hydraulisch bewegte Tyrannosaurus Rex. Drohend richtet sich der wohl bekannteste Dinosaurier auf – gute drei Meter ist er hoch, bewegt den Schwanz und brüllt. So also hat das Leben vor Millionen von Jahren ausgesehen. Zudem können die Besucher ihren genetischen Code mit dem von anderen Lebewesen vergleichen, ihren Gleichgewichtssinn prüfen oder herausfinden, was eigentlich »schön« ist.

Im Themenbereich »Erde« wandeln die Besucher dagegen auf den Spuren Jules Vernes. Aus den Tiefen des Weltraums bis in den Mittelpunkt der Erde geht die Reise. Von einer Raumstation aus gelangen die Entdecker über eine Umlaufbahn hinab zu unserem blauen Planeten. Auf dem Weg können sie sich mit physikalischen Grundlagen und Phänomenen sowie mit der Globalisierung beschäftigen. Kernelement der Themenwelt ist die sieben Meter hohe und sieben Meter breite begehbare Erdkugel. Von außen ist sie mit den Kontinenten und Weltmeeren bemalt, beim Betreten

erlebt man die Erde von innen. Außerdem können sie in dieser Welt im Astronautentrainer ihre Weltraumtauglichkeit überprüfen.

All dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der großen Welt des Odysseums. Zahlreiche, ständig wechselnde Workshops, Ferienaktionen und Science-Erlebnis-Shows runden den Besuch des Abenteuer-Wissensparks ab und machen ihn zu einem attraktiven Ausflugsziel und einer weiteren touristischen Attraktion für Köln und ganz Nordrhein-Westfalen. Insbesondere Familien mit Kindern und Schulklassen kommen im Odysseum voll auf ihre Kosten. Als anerkannter außerschulischer Lernort steht es für hohe inhaltliche Qualität kombiniert mit großem Spaßfaktor. Nicht umsonst hat der WDR das Odysseum als »eine Mischung aus Disneyland und dem Deutschen Museum« bezeichnet. Im Vergleich zu anderen Science Centern beschränkt sich das Odysseum nicht nur auf naturwissenschaftliche Themen, sondern berücksichtigt auch gesellschaftliche Themengebiete wie die Globalisierung und ihre Folgen respektive Chancen.

Schon weit über 500.000 Besucher sind dem Ruf dieses einzigartigen Wissens- und Erlebnisparks gefolgt, und waren nach dem Besuch in aller Regel begeistert und beeindruckt. Wer einmal dort war, weiß, warum. Weitere Informationen unter www.odysseum.de





FOTO: SUPERBASS (VIA WIKIMEDIA COMMONS)

Die heutige Front des Oberlandesgerichts

100 JAHRE GERICHT IM VEEDEL

Unter diesem Motto stehen die Feierlichkeiten zum Jubiläum des Justizgebäudes am Reichenspergerplatz, die im Oktober begangen werden. Die Kölner Bürger sind zu einem Stadtteilfest am 8. Oktober eingeladen.

Dass ein Gebäude, das mit dem Oberlandesgericht eine Institution beherbergt, die eher ungute Assoziationen weckt, so populär ist, liegt zum einen an seiner herausragenden Architektur, zum anderen an den kulturellen Veranstaltungen, die dort regelmäßig stattfinden. Ob Kunstausstellungen, Lesungen oder Konzerte, das abwechslungsreiche Programm bietet für jeden Kulturinteressierten etwas. Im Oktober und November führt die Kölner Oper sogar Mozarts »La Clemenza di Tito« auf.

Das Oberlandesgericht selbst ist um einiges älter als 100 Jahre. Es wurde am 21. Juni 1819 vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. unter dem Namen »Rheinischer Appellationsgerichtshof« gegründet. Sein ursprünglicher Standort war am heutigen Appellhofplatz, seine Zuständigkeit erstreckte sich über die gesamte preußische Rheinprovinz. Die Namensänderung zu »Oberlandesgericht« erfolgte, als am 1. Oktober 1879 die Reichsjustizgesetze in Kraft traten. Schnell zeigte sich, dass das Gebäude am Appellhofplatz trotz Um- und Neubauten nicht mehr ausreichte.

Das war die Geburtsstunde des neuen Oberlandesgerichts: Als Standort für das zweite Gerichtsgebäude in Köln wurde der Reichenspergerplatz auserkoren, der seinen Namen 1897 nach dem Kölner Appellationsgerichtsrat, Dombauförderer und Politiker August Reichensperger erhielt. Der Architekt Paul Thoemer, Geheimer Oberbaurat im Ministerium der

öffentlichen Arbeiten, plante den Bau. Sein neubarockes Werk gehört zu den letzten Zeugnissen des Historismus, einer Epoche, die mit der wilhelminischen Zeit zu Ende ging. Wilhelm II. fand den Entwurf des Architekten sehr gelungen, zumal dies das größte Justizgebäude seiner Monarchie war und damit auch ein Prestigeobjekt. Er soll jedoch als Verschönerung noch ein Türmchen mit Stange auf das barocke Dach gesetzt haben. Dieser Vorschlag wurde auch umgesetzt, das Türmchen ist allerdings seit dem Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg nicht mehr vorhanden. Die Gestaltung des plastischen Schmucks der Fassade übernehmen der Zeichenlehrer der Bonner Universität Dr. Karl Menser und sein Schüler Jacobus Linden. So kam es, dass über dem Schlussstein des Hauptportals ein schrecklicher Medusenkopf die Menschen begrüßt. Vielleicht eine versteckte Warnung vor der Justiz?

HOCH ÜBER DEM HAUPTPORTAL BEFINDET SICH EIN FRIES MIT JUSTITIA, DER GÖTTIN DER GERECHTIGKEIT.

Die Bauarbeiten begannen 1907 und dauerten bis 1911. Wenn man bedenkt, dass das Baugrundstück 12.500 qm groß war und 250.000 cbm Raum entstanden sind, ist das eine kurze Bauzeit. Der während der Bauzeit amtierende Oberlandesgerichtspräsident Adolf Ratjen stand dem immensen Bauprojekt mit gemischten Gefühlen gegenüber, da er für eine Vereinfachung der Lebensverhältnisse plädierte und nicht für einen Ausbau der Bürokratie. Dennoch arbeitete er umsichtig und übergab das Amt 1909 an Dr. Karl Franz Friedrich Morkramer. Auch er musste sich mit kleinen und großen Anfragen bzgl. des Neubaus herumschlagen. So wurde er unter anderem gefragt, wie denn die Bezeichnung der »stillen Örtchen« lauten sollte.

Fünf Straßen umgeben das Grundstück, auf dem der viergeschossige Bau mit Souterrain errichtet wurde. Von der mit Säulen, Kapitellen und anderem Schmuck reich verzierten Eingangsfront, die in einem Viertelbogen zum Reichenspergerplatz ausgerichtet ist, gehen Innentrakte ab, die drei große und vier kleine Innenhöfe bilden. Wer das Gebäude betritt, befindet sich in der beeindruckenden Eingangshalle mit dem berühmten Treppenhause, die durch die Fenster in der Kuppel, den sogenannten Ochsenaugen, Tageslicht erhält. 34 Sitzungssäle, 400 Geschäftszimmer und Flure von mehr als 4 km Gesamtlänge verlangen eine gute Kondition von denjenigen, die dieses Justizgebäude im Rahmen einer Führung besichtigen möchten.

Obwohl der Bau im Zweiten Weltkrieg stark zerstört worden war, begannen die Richter bereits am 10. Januar 1946 dort wieder mit ihrer Arbeit. Die Wiederherstellung des Gebäudes fand 1950 statt. In den 1980er Jahren wurde es grundlegend saniert und in seiner originalen Fassung wiederhergestellt. Dies dauerte bis 1991, als die Renovierung des Haupttreppenhauses beendet wurde.

Hoch über dem Hauptportal befindet sich ein Fries mit Justitia, der Göttin der Gerechtigkeit. Sie trägt, anders als gewohnt, keine Augenbinde. Bei der Einweihungsfeier meinte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Rheinbaben, dazu in seiner Festansprache: »... denn die Justiz soll allerdings blind sein gegen Unterschiede des Standes, sie soll aber nicht blind sein im Allgemeinen. Sie soll den Menschen ins Auge sehen, im Menschen den Menschen erkennen ...« **FREDRIKE MÜLLER, INGEBORG NITT**



Oberlandesgericht 1910



FOTOS: BILDERBUCH-KOELN.DE/DE.WIKIPEDIA



FOTOS: SUPERBASS (VIA WIKIMEDIA COMMONS)

WEITERE INFORMATIONEN ZUM THEMA:

www.olg-koeln.nrw.de

A. Klein/K. Pillmann: Vom Praetorium zum Paragraphenhochhaus – Ein Blick auf 2000 Jahre Kölner Justizgeschichte, Wienand Verlag Köln 1986

D. Laum/A. Klein/D. Strauch: Rheinische Justiz – Geschichte und Gegenwart – 175 Jahre Oberlandesgericht Köln, Verlag Dr. Otto Schmidt Köln 1994



FOTO: SUPERBASS (VIA WIKIMEDIA COMMONS)

KÖLLE EM ADVENT

KÖLSCHE TEXTE UND LITERATURTIPPS ZUR ADVENTS- UND WEIHNACHTSZEIT

Wie in jedem Jahr präsentiert die Bibliothek der Akademie für uns kölsche Sproch eine Ausstellung mit Büchern und CDs zur Advents- und Weihnachtszeit. Unsere Besucher können stöbern, schmökern, sich Anregungen holen und natürlich auch kostenlos entleihen. Nachfolgend finden Interessierte einige Kostproben:

WER HÄT VUN MINGEM TELLER

REFRAIN:
WER HÄT VUN MINGEM TELLER
DÄ WEGGEMANN STIBITZ?
AU WEIH WENN ICH DÄ KRIGE,
DÄ KRITT JET OP DE MÖTZ!

NOCH GESTER OVEND HAN SE IHM,
DÄM HELLJE MANN VERSPROCHE:
»MER WELLE BRAV UN IHR LICH SIN,
UN DAT, BESS OP DE KNOCHE.
MER MAACHE FREUD DIR ZINTER KLOS,
MER HAN ET DIR GELOVV«
KAUM WOR DE KLOS AM HUS ERUS,
GOV ET D'R EESCHTE ZOFF:

DÄM KLEIN MARIECHE SOH MER AAN,
KUNNT NIT SING LEID VERSTECKE
ET WOLLT DÄ LECK'RE WEGGEMANN
ET SELVS DOCH GÄN VERDRÖCKE.
WÄNN EINER IHM VERRODE DÄT,
WÄ DÄ IHM HÄT STIBITZ
DÄ KRÄG VUN IHM, DAT WOR ET WÄÄT,

E STÄNGELCHE LAKRITZ.
DE HALVE NAACH, DIE LOG ET WAACH,
EM BETTICHE, ET MARIECHE.
ET HATT' DORÖVVER NÖHGEDACH,
ET WOR IHM WAL ZOM KRIECHE.
ALD FRÖH STUND ET AM MURJE OP,
WESST EHR, WAT ET DO SOH?
DÄ WEGGEMANN – DOCH O H N E KOPP
WOR PLÖTZLICH WIDDER DO.

Diese kleine Geschichte vom kopflosen Weggemann hat sich Ludwig Sebus ausgedacht, Gerhard Jussenhoven hat die Musik dazu geschrieben. Zu hören ist das Lied auf einigen CDs der bekannten Reihe »Kölsche Weihnacht«. Verschiedene Interpreten singen alte und neue kölsche Weihnachtslieder, aufgelockert durch Textvorträge. Außer dieser CD-Reihe sind in den letzten Jahren weitere Sampler mit Liedern speziell zu dieser Zeit erschienen, ebenso haben viele Sänger und Gruppen eigene Weihnachts-CDs aufgenommen. Ob Bläck Fööss, Paveier und Höhner, Die 3 Colonias, Tommy Engel und King Size Dick oder Monika Kampmann und Uschi Werner-Fluss, jeder hat auf seine Weise Gedanken zu dieser Zeit in Melodien gefasst. Wer ein bestimmtes Lied sucht oder einen Liedtext einsehen möchte, dem hilft die »Kölsche Lieder-Sammlung« auf unserer Internetseite www.koelsch-akademie.de weiter. Sie enthält mehr als 400 Lieder zum Thema. Dazu gehört auch das folgende von Hans Knipp:

WÄ HÄT ANGS VÜRM SCHWATZE MANN

REFRAIN:

WÄ HÄTT ANGS VÜRM SCHWATZE MANN,
SCHWATZE MANN, SCHWATZE MANN.
WÄ HÄTT ANGS VÜRM SCHWATZE MANN,
VÜR DÄM SCHWATZE MANN.
DÄ DROHT DÄ KINDER MET DR RUTH
UN HÄUT SE MANCHMOL OP DIE FOTT.
ÄVVER NIT ZE FESS
SÖNS KRITTE SELVER RESS.

ET STINK NOH KLÜTTE EN DR STUFF,
ET RÜCH VERDÄCHTICH NOHM HANS MUFF.
HÄ STEIHT JANZ WÖODISCH EN DR ECK
UN RASSELT MET DR IHSEKETT.
SING AURE WILD UN BÖS DÄ BLICK
DÄ KLÖS HÄLT IN NOCH JRAD ZERÖCK.
DOCH WESSE KANN MERT NIE,
SUH EN RUTH DIE DEIT DOCH WIE.

DÄ KLÖS LIES UNS DE LITANEI,
DÄ SCHWATZE KÄHL DÄ STEIHT DOBEI
FÄNGK MIT DR RUTH ZE DROHE AHN
ALS OB HÄ ET KAUM ERWADE KANN.
DÄ KLÖS DÄ LÄHT SI BOCH ZOR SICK
UN SCHENK DÄ LEEVE KINDER JETT.
KLÖS SCHMIESS DÄ KÄHL ERUSS
UN SCHICK EN IN ET NÄCHSTE HUUS.

WÄ HÄTT ANGS VÜRM SCHWATZE MANN,
SCHWATZE MANN, SCHWATZE MANN.
WÄ HÄTT ANGS VÜRM SCHWATZE MANN,
VÜR DÄM SCHWATZE MANN.
FÜR DÄMM BRUCHT IHR KEIN ANGS ZE HANN,
DAT ES DOCH NUR DÄ SCHMITZE LANG,
DÄ VUN NEVVENAHN,
DÄ JEIHT ALS SCHWATZE MANN.

Wohl jeder Autor hat Gedichte oder Erzählungen zur Advents- und Weihnachtszeit verfasst. Sie sind in den verschiedenen Büchern veröffentlicht und es ist nicht immer einfach, für einen bestimmten Anlass den passenden Text zu finden. Hier helfen die Bibliothekarinnen gerne weiter.

Mittlerweile gibt es aber auch Anthologien, die sich speziell mit diesem Thema befassen. Das »Kölsch Adventskalenderbooch« präsentiert »24 heitere und besinnliche Geschichten und Gedichte« von Marita Dohmen, Volker Gröbe und Heinz Wild und ist im Verlag M. Naumann (Nidderau 2003) erschienen.

Volker Gröbe ist auch der Herausgeber der zweiten Anthologie »Wann et Kresskind op kölsch verzällt«, ebenfalls im Verlag M. Naumann (Nidderau 2007) erschienen. Zusammen mit Ferdinand Böhm, Ilse Prass, Bruno Rödder, Hanjo Schiefer und wiederum Heinz Wild erzählt er »27 heitere und besinnliche, echt kölsche Gedichte und Geschichten«.

Die dritte Anthologie »Maat op die Pooz – kölsche Tön em Advent« wurde vom Freundeskreis Cuzco im Eigenverlag (Köln 2007) herausgegeben. Sie enthält Beiträge von Peter Richerzhagen, Franz Peter Kürten, Michael Hesseler, Henner Berzau und Dr. H. Heinen. Gedichte, Erzählungen und Lieder, teils mit Noten, wechseln sich ab. Teils stammen die kölschen Texte von den Autoren selbst, teils handelt es sich um Übertragungen anderssprachiger Originale. Nicht nur die Formen, auch die Inhalte sind abwechslungsreich und reichen bis hin zu deutlicher Kritik, hier von Peter Richerzhagen:



Krippe in St. Engelbert, Köln-Riehl



FOTOS: MITT

ET CHRESSKINGCHE ES USRANGSCHEET

ET CHRESSKINGCHE ES USRANGSCHEET
UN WEED OCH NIT MIH RESTOREET:
WAT SOLL DANN NOCH DÄ FROMME KROM,
DÄ LEIS US BETHLEHEM ENS KOM?
DAT KIND MAT HÄTZE WEICH UN WICK,
FRIDDE BRAAT ET EN UNS ZICK,
E ZAUBERBLÖMCHEN HÄT JEBLÖHT,
EN MÄNCH ÄRCH DÜSTEREM JEMÖT.
DAT ES NO ALLES SÖSSE SCHMUS!
ET SCHRICK EN DAT MODERNE HUUS
DER KONSUMENTE-WEIHNACHTSMANN,
DER SECHER DANN ENS IRJENDWANN
E CLOWNSKOSTÜMCHEN DRUNGER DRÄT,
STATT BUSINESS ZOR SHOW ENLÄD
UN CHRESSDACH – JOTTSEIDANK –
EN FASTELOVENDSSITZUNG MÄT.



Zu guter Letzt sei noch an das »Kölner Weihnachtsbuch« erinnert, das von Jochen Arlt und Richard Griesbach im Rhein-Eifel-Mosel Verlag (Pulheim 1989) herausgegeben worden ist. Die Sammlung besteht aus hochdeutschen und kölschen Texten, darunter u. a. einige Lieder von Albert Schneider, die auf keiner Adventsveranstaltung fehlen dürfen.

In unserer Veranstaltung »Klaaf em Mediapark« wollen wir auch mit einigen Texten auf den Advent einstimmen. Der Mundartautor Toni Buhz hat dazu einige seiner Gedichte ausgesucht. Eines davon ist hier nachzulesen:

WESST EHR NOCH

WESST EHR NOCH, WIE HELLICH OVEND
OP ET KRESSKIND MER JEWADT?
EN JEDANKE, OV ET JEDEM
JET ZOM SPELLE METJEBRAAT?

WESST EHR NOCH, WIE UNSE VATTER
KAUM ZO ENKG ET BRÄNGE KUNNT?
JEDE PUUT UN OCH DE MUTTER
ALLT OP »HEISSE KOLLE« STUND?

WESST EHR NOCH, WIE HÖÖSCH ET JLÖCKCHE
OP ENS AAN ZO BIMMELE FING,
UN DE DÜÜR ZOM JODE ZEMMER
ENDLICH DANN FÖR UNS OPJING?

WESST EHR NOCH, WIE MER JESUNGE
DANN DIE LEEDER UNGERM BAUM?
HAN JESPINGS NO DÄNNE SAACHE,
DIE JEWÜNSCH MER UNS EM DRAUM?

WESST EHR NOCH, WIE SCHÖN DIE ZICK WOR,
DIE ALLT LITT SU WICK ZORÖCK?
HELLICH OVEND, OFF NOCH DENK ICH
AAN DAT, WAT UNS HÄTT BEJLÖCK.

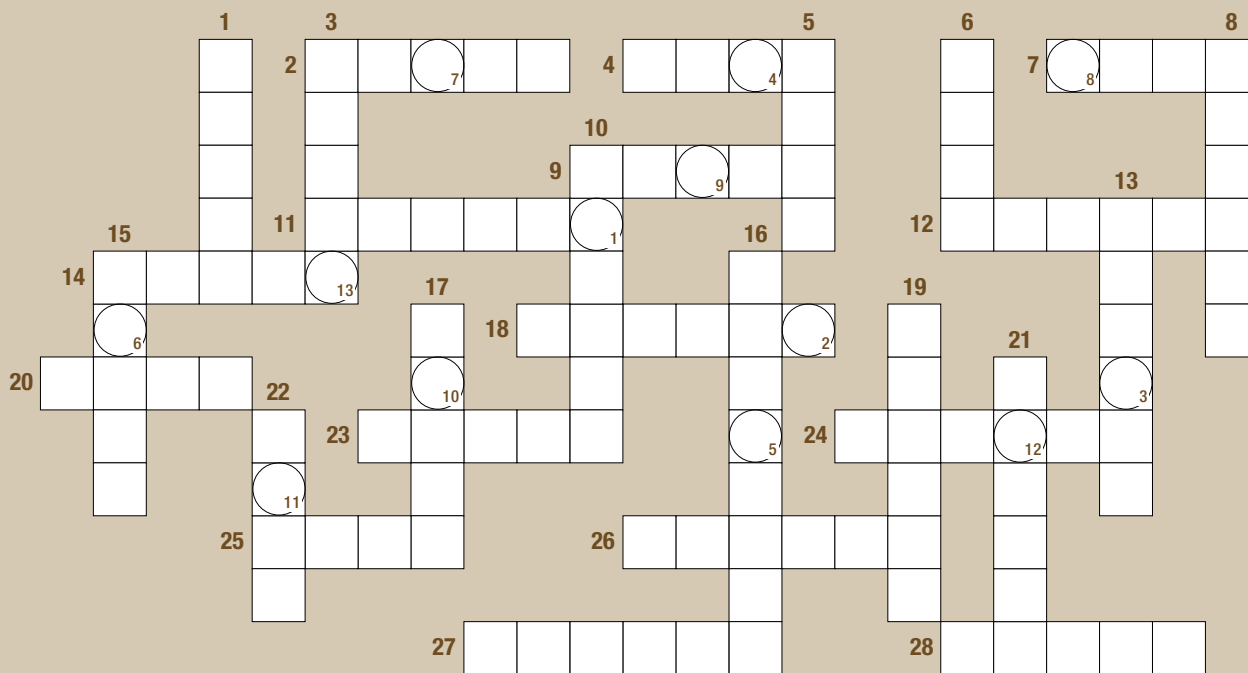
Vier Hörbücher zur Advents- und Weihnachtszeit gibt es derzeit in der Bibliothek. Auf der CD »Stell weed de Zick en Kölle« liest das Kölsch Quartett, also Ingeborg F. Müller, Elfi Steickmann, Heinz Thull und Willi Nettesheim, der 2004 viel zu früh verstorben ist, eigene Texte. Musikalisch umrahmt wird das Ganze vom Kammerchor Langenfeld, dessen Leiter Klaus Meiser einige Gedichte der Autoren vertont hat. Von Ingeborg F. Müller und Elfi Steickmann gibt es ein weiteres Hörbuch mit dem Titel »Chressdachs-zick«. Wer nicht nur zuhören, sondern mitlesen möchte, kann sich zugleich die Bücher der entsprechenden Autoren ausleihen, die ebenfalls in der Bibliothek vorhanden sind.

»Kressdaach es wie Weihnachten« behauptet Armin Foxius und beweist es mit Texten, beginnend bei Sankt Martin bis Dreikönige. Zuletzt sei noch die CD »Weihnachten mit Willibert Pauels« genannt, der jedoch nicht nur kölsche, sondern auch hochdeutsche Texte verschiedener Autoren vorträgt und dazu einige Weihnachtslieder singt.

Eine Mischung aus Textvortrag und Gesang bieten auf ihren CDs Gerd Köster und Frank Hocker sowie Udo Müller. Letzterer trägt eigene Stücke vor, während Gerd Köster einige Geschichten anderer Autoren auf seine unnachahmliche Art präsentiert.

Für diejenigen, die sich über das Brauchtum, die geschichtliche Entwicklung und andere Hintergründe der Advents- und Weihnachtszeit informieren möchten, stehen in der Bibliothek einige Sachbücher bereit. Bevorzugtes Thema der Autoren ist das wohl eindeutigste Symbol dieser Zeit, nämlich die Krippe. Ihre Bedeutung und Verbreitung wird erläutert, es gibt einen Führer mit Krippengängen und für diejenigen, der sich nicht auf den Weg machen möchte, liegt ein wunderbarer Bildband mit Kölner Krippen bereit. Wer sich umfassend informieren möchte, sollte zu dem Werk »Das große Kölner Weihnachtsbuch: Festtagsbräuche und Familienleben im Wandel der Zeit« greifen. Der Autor Ulf Diederich beleuchtet alle Aspekte dieses Themas, sowohl historisch wie auch volkskundlich.

Wir freuen uns auf viele Besucher, die sich auf unserer Internetseite auch über den Bibliotheksbestand vorab informieren können, und wünschen allen eine besinnliche Adventszeit! **INGEBORG NITT**



WIE HEISS DAT OP KÖLSCH?:

- | | |
|--|--|
| 1 wat mer grad em Advent gään deit | 14 wo et wärm un gemödlisch es |
| 2 sollt mer nit mih wie vier Kääze dropdun | 15 kütt bowven op der Baum |
| 3 weed Weihnachte opgebaut | 16 weed gään om Chressmaat gedrunke |
| 4 bruch mer em Winter an de Föß | 17 Vürname vum hellige Mann |
| 5 es et miestens em Winter | 18 Weihnachtskoche |
| 6 Beiname vum hellige Mann singem Knääch | 19 deit ene Quos gään selver knuuve för Zint Määte |
| 7 typisch Weihnachtswedder en Kölle | 20 wat mer gään vun Kürbisse mäht |
| 8 wat der Baum nit dun sollt | 21 dun de Pänz gään en der Adventszigg |
| 9 dät et Zint Bärß fröher ald ens en de Schohn | 22 der Zinter Määte wor ene gode... |
| 10 hängk am Chressbaum | 23 Weihnachtsgebäck |
| 11 Novemberwedder | 24 Weihnachtswunschwedder |
| 12 wat mer sich op Chressdag wünsch | 25 ligen om Weihnachtsteller |
| 13 wo mer en der Adventszigg et Leevs es | 26 deit mer och en der Suurbrode |
| | 27 Hervsfärv |
| | 28 wäm dä Stätzestään der Wäg wes |

LÖSUNGSWORT:



Senden Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort bis Mo., 31. Oktober 2011: **Akademie für uns kölsche Sproch, Alice Herrwegen, Im Mediapark 7, 50670 Köln.** Die Preise werden unter allen richtigen Einsendungen verlost.

- Zwei Karten für den Klaaf em Mediapark am 29. November 2011
- Ein Buch »Lück sin och Minsche« von Rolly Brings und Christa Bhatt
- Ein Buch »Christmond« von Franz-Peter Kürten

Die drei Gewinner werden benachrichtigt und erhalten ihren Gewinn auf dem Postweg zugestellt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Mitarbeiter und Seminarleiter der Akademie für uns kölsche Sproch sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Personenbezogene Daten werden ausschließlich zum Zwecke der Abwicklung des Gewinnspiels verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

Die Gewinner unseres letzten Preisrätsels sind: Vroni Buhz: Zwei Karten für den Klaaf em Mediapark am 27. September | Marita Opladen: Ein Buch »Jetz un e Levve lang« von Cilli Martin | Annegret Hoffmann-Decker: Eine CD von Walter Oepen | Das Lösungswort war »Rähnboog«

KÖLN UNTER- IRDISCH

EIN FASZINIERENDER EIN- BLICK IN KÖLNS UNTERWELT

FOTOS: A.SMIN

Spektakulär, mit historischem Tiefgang und im wahrsten Sinne des Wortes ein wenig anrühlich – so stellt sich die Reise in den Untergrund der Kölner Kanalisation mit dem Reiseziel »Kronleuchtersaal« dar. Ein Kronleuchtersaal in der Kanalisation? Hochherrschaftliches Licht würde man doch eher in Schlössern oder Villen erwarten und nicht metertief unter der Erde. Doch ein Besuch dieses Faszinosums ermöglicht tiefe Einblicke in die Kölner Stadtgeschichte, in architektonische Leistungen und hohe handwerkliche Qualität, die man in dieser geballten Form in Kölns Untergrund nicht vermutet.

Gehen wir zurück in das Jahr 1816. Die Stadt Köln umfasste damals etwa 50.000 Einwohner, die innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer wohnten, lebten und sogar Landwirtschaft betrieben. Gut 40 Jahre später sind es 100.000 Menschen, die Stadt platzt aus allen Nähten. Die Stadtmauer, im Mittelalter zum Schutze Kölns errichtet und nun nicht mehr notwendig, ist ein Wachstumshindernis. Gegen Zahlung von circa 10 Millionen Reichsmark, die an den Preußischen Staat gehen, erhalten Kölns Stadtväter die Erlaubnis, die Mauern zu schleifen und die Stadt weiterzuentwickeln. Mit dem 1881 beim Gereonswall erfolgten Mauerdurchbruch beginnt die Stadterweiterung, zu der auch ein neues Abwassersystem für Alt- und Neustadt gehörte. Mit der Planung der Ringstraße schufen die Baumeister – inspiriert durch Erkundungsreisen nach Wien und Paris – ein zentrales unterirdisches Bauwerk, in dem Schmutz- und Regenwasser in einem Kanalrohr abgeleitet wurden, wobei dabei Regenwasser als Spülung miteingebunden wurde. Damit bei starkem Regen der Kanal nicht voll läuft, wurde nahe des Rheins am Theodor-Heuss-Ring ein Vereinigungsbauwerk mit Regenüberfallkante erschaffen, das 1890 mit einem großen Fest eingeweiht wurde. Ob nun Kaiser Wilhelm II. die schon damals angebrachten Kronleuchter spendete oder Kölns Stadtväter sie zu Ehren

des deutschen Kaisers anbringen ließen, darüber streiten sich die Gelehrten. Unstrittig hingegen ist, dass das in Klinkermauerwerk gebaute große Gewölbe sowohl eine technische Errungenschaft ersten Ranges war und mit Durchmesserprofilen von 3,80 m Breite und 4,60 Höhe immer noch ein wichtiger Bestandteil des Kölner Abwassernetzes ist.

Seit dem Jahre 2000 veranstalten die Kölner Stadtentwässerungsbetriebe (StEB) im Kronleuchtersaal Führungen und Konzerte und nutzen dabei die besondere Akustik der drei einmündenden Kanalröhren sowie der angrenzenden Gewölberäume. In den regelmäßigen Führungen werden die Funktionsweise des Kanalsystems sowie die historische Bedeutung des Kronleuchtersaals erläutert. Einmal im Jahr werden unterirdische Musikkonzerte zu Gehör gebracht. Dies ist wahrscheinlich der weltweit einzige Ort, wo neben dem offen fließenden, stinkenden Endprodukt Abwasser einfühlsamen Klängen Jazz oder der Klassik gelauscht wird. Es ist wohl der besondere Klang, der Menschen bereits seit zehn Jahren animiert, sich in diese Umgebung zu begeben, um etwas Besonderes zu erleben.

Natürlich ist der originale Kronleuchter mittlerweile durch einen elektrifizierten ersetzt, aber der bauliche Zustand zeigt auf attraktive Weise, dass Köln auch ca. vier Meter unterhalb der Fahrbahnkante Beeindruckendes zu bieten hat, was nicht zuletzt die Würdigung als Bodendenkmal im Jahre 2004 beweist. **RALF ZIMMERMANN**

Kronleuchtersaal (Regenüberlaufwerk)

Clever Straße, Ecke Theodor-Heuss-Ring, 50668 Köln – Neustadt/Nord
Stadtentwässerungsbetriebe Köln (StEB)
Osterheimer Straße 555, 51109 Köln – Merheim



FOTOS: STEB KÖLN

RARE- TÄTCHER US DEM BÖCHERSCHAAF

Langsam aber sicher rückt das Weihnachtsfest in greifbare Nähe. Haben Sie schon erste Geschenke besorgt? In diesem Heft geben Janina Erdmann und Frederike Müller Ihnen Tipps für Bücher, die nicht nur bei uns in der Bibliothek entleihbar, sondern auch problemlos im Buchhandel erhältlich sind.

Klaus Schmidt
Kölns kleine Leute – Geschichten und Porträts
Greven Verlag, Köln 2011, 19,90 Euro, ISBN: 978-3-7743-0469-7



Bücher über berühmte kölnische Persönlichkeiten gibt es viele – auch jedem Nicht-Kölnler sollten die Namen Gerhard Richter, Konrad Adenauer oder Heinrich Böll ein Begriff sein. Aber wer hat jemals ein Werk über den einfachen Kölner, über das Leben der kleinen, der »normalen« Bürger, über die Menschen, die in keinem Geschichtsbuch auftauchen, verfasst? Klaus Schmidt hat mit dem Buch »Kölns kleine Leute« diese Lücke gefüllt. Im Vordergrund steht der Blick auf Menschen, die Köln zu dem gemacht haben, was es heute ist, ohne dabei besonders reich zu sein oder eine gewisse Machtposition innezuhaben. Dabei reichen die

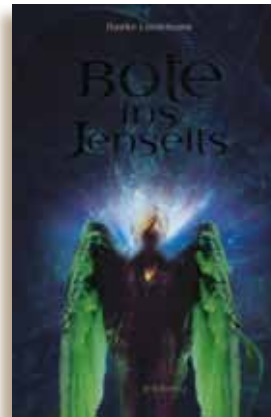
Geschichten zurück bis ins Mittelalter. Man liest Begebenheiten über Mägde und Hebammen, Bettler, Scharfrichter und Hexen, Dienstleute und Straßenhändler. Auch politische und soziale Themen kommen nicht zu kurz: So erfährt man zum Beispiel, dass die sogenannten Bayenamazonen, die Arbeiterinnen der Kölnischen Baumwollspinnerei und -weberei im Severinsviertel, durch ihren Streik am Ende des 19. Jahrhunderts die Frauenbewegung in Köln sehr stark prägten. Auch über Begebenheiten zur Zeit des Dritten Reichs – hatten die Nazis etwas mit dem Tod des Kölner Radrennfahrers Albert Richter zu tun? – oder während der Zeit des Wirtschaftswunders – wer waren die Kölner Boxer Peter Müller und

Jupp Elze? – kann der Leser sich kundig machen. Nicht fehlen dürfen natürlich Geschichten über Persönlichkeiten aus einfachen Familien, die den Kölschen Karneval oder die Kulturlandschaft prägten, so zum Beispiel Andreas Millowitsch, Trude Herr oder Günter Wallraff.

Das 300 Seiten starke Buch zieht den Leser in seinen Bann: Die vielfältigen Geschichten vermitteln sofort die ansteckende Begeisterung des Autors für Köln und die einfachen Bürger – obwohl Klaus Schmidt sich nicht ausschließlich auf positive Geschichten über die kölsche Lebensfreude, den Humor und Momente des Aufbruchs beschränkt, sondern ebenso über Krieg, Armut und Verfolgung erzählt. Zahlreiche Fußnoten belegen eine intensive, liebevolle und gewissenhafte Recherchearbeit.

Wer Interesse daran hat, dem kölschen Lebensgefühl in der rheinischen Metropole etwas näher zu kommen, dem sei dieses Buch unbedingt ans Herz gelegt!

Hauke Lindemann
Bote ins Jenseits
Emons Verlag, Köln 2008, 9,90 Euro, ISBN: 978-3-89705-600-8



Engel in Köln. Pardon, Boten in Köln. Dieses Buch ist ein Fantasyroman vom Feinsten, der nicht nur jüngere Leser anspricht, sondern auch Erwachsene, die einmal aus dem Alltag aussteigen möchten. Mich hat der Engel auf dem Titel neugierig gemacht, obwohl meine einzigen Erfahrungen mit Fantasy sich auf den Klassiker »Harry Potter« beschränken. Thore Kamp, der Hauptdarsteller in diesem Buch, stirbt schon relativ früh einen dramatischen Tod in seinem Büro. Er wird durch eine geheimnisvolle Tür ins Jenseits geleitet und muss dort feststellen, dass er ermordet wurde. Er sinnt auf Rache! Doch was er bei seinem Feldzug erfahren

muss, ist nicht nur angenehm. Zwischenmenschliches ist von großer Bedeutung. Das Buch regt sogar zum Nachdenken an über die eigene Beziehung zur Familie oder über Freundschaft, die eine wesentliche Rolle spielt, weil Thore feststellen muss, dass nicht alle Freunde in seinem Leben wirklich Freunde sind – und weil er einen Freund findet, mit dem er gar nicht gerechnet hat.

Religion spielt eher eine untergeordnete Rolle, sogar im Jenseits. Eine Hölle gibt es nicht. Das sind die guten Nachrichten. Die schlechte ist, dass die Zeit im Jenseits für Thore unerträglich langsam vergeht. Schlafen muss niemand mehr. Essen und trinken auch nicht. Man bekommt aber irdische Güter, wie Thores heißgeliebten schwarzen Tee, wenn man Geld verdient. Auch im Jenseits muss also gearbeitet werden!

Das Buch war leicht und entspannt zu lesen. Ich habe es in einem durchgelesen, weil ich es so angenehm und stellenweise sogar sehr lustig fand. Wer also gute Unterhaltung mag, sollte sich an dieses Buch wagen, auch wenn er Bedenken wegen dem »Fantasy« vor dem »Roman« hat!

Josef Schlösser

**Wandern zu Klöstern, Kirchen und Kapellen –
Die 15 schönsten Touren im Erzbistum Köln**

Bachem Verlag, Köln 2011, 14,95 Euro, ISBN: 978-3-7616-2341-1



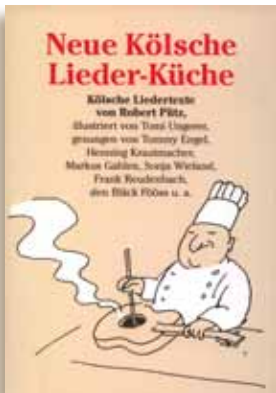
Man muss nicht unbedingt religiös sein, um sich mit diesem Stadtführer auf wunderschöne Wanderungen ins Kölner Umland zu begeben: 15 Touren zu den beeindruckendsten Klöstern, Kirchen und Kapellen werden von Josef Schlösser vorgestellt. Alle Touren – die meisten sind Rundwanderwege – sind zwischen 5 und 13 Kilometern lang und somit auch von nicht übermäßig sportlichen Wanderfreunden gut zu bewältigen: Sie führen durchs Bergische und Oberbergische Land, durch die Nordeifel, durch Regionen an Erft und Rhein und sogar bis an den Rand des Westerwaldes. Der handliche Führer mit zahlreichen Bildern macht nicht nur Lust auf Natur, sondern auch auf Architektur: Ausgestattet mit vielen

zusätzlichen Informationen zu den kirchlichen Gebäuden wird jede Wanderung zu einem spannenden und lehrreichen Ausflug.

Robert Pütz

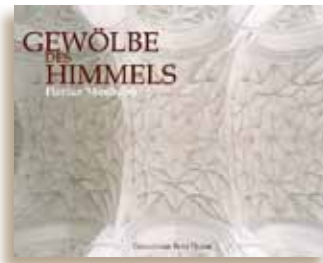
Neue Kölsche Lieder-Küche – Kölsche Liedertexte von Robert Pütz

Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2011, 24,80 Euro,
ISBN: 978-3-86560-953-3



Köln ist die am drittmeisten besungene Stadt der ganzen Welt. Und die Kölner würden ihre Lieder niemals eintauschen – sind sie doch der Klebstoff dieser Stadt und all der Menschen, die in ihr leben. Robert Pütz veröffentlichte jetzt ein liebevoll von Tomi Ungerer illustriertes Buch mit vielen neuen, wunderbaren Liedertexten. Das Buch – eine Liebeserklärung an die kölsche Sprache – widmet Pütz seiner Mutter, deretwegen er kölschsprachig aufgewachsen ist. Die kleinen, einprägsamen Verzälicher zum Beispiel über die »Ihrefelder Moschee«, das kölsche »Buchjeföhl«, »Jung un alt« oder »Ärm un rich« gehen sofort unter

die Haut – und so ist es kein Wunder, dass sich auf der beigegefügten CD so namhafte Künstler wie die Bläck Fööss oder Tommy Engel wiederfinden, die die Liedtexte von Robert Pütz vertonen. Ein neues, aber unersetzliches, sehr unterhaltsames Stück Kultur, das dazu beiträgt, den kölschen Dialekt zu bewahren und ihn weiterzutragen.



Florian Monheim

Gewölbe des Himmels

Collection Rolf Heyne, München
2010, 98,00 Euro,
ISBN: 978-3-89910-475-2

Das Gefühl der Ehrfurcht, das einen erfasst, wenn man den Blick hebt und den Kölner Dom betrachtet, kennt sicher jeder: Dieses unglaubliche

Werk sollen Menschenhände geschaffen haben? Tatsächlich ermöglichten jedoch erst bestimmte architektonische Neuerungen in der Gotik ab 1150 – Strebepfeiler, Spitzbogen und Kreuzrippengewölbe – die Konstruktion solch großer, sakraler Bauten. Die Verknüpfung des Glaubens an Gott mit dem Himmel, unendlicher Größe und Erhabenheit konnte also seit dieser Zeit vom Menschen auch architektonisch dargestellt werden. Eine ausgezeichnete, weit über den Kölner Dom hinausgehende Auswahl dieser unglaublichen Gebäude kann sich der interessierte Leser jetzt in dem großen, vom Fotografen Florian Monheim herausgegebenen Bildband »Gewölbe des Himmels« anschauen. Das 200 Seiten starke Werk enthält über 190 hervorragende Bilder der schönsten Kirchen und Kathedralen aus Europa – vom Wiener Stephansdom über die Kathedralen zu Canterbury und York bis hin zum Straßburger Münster. Im Vorwort der Kölner Dombau-meisterin Barbara Schock-Werner und in der umfangreichen Einleitung finden sich interessante kunsthistorische Hintergrundinformationen zum Kirchenbau, und die kleinen Texte zu den jeweiligen Bauten sind ein zusätzlicher Wissens-Leckerbissen. Dieses Buch empfiehlt sich nicht nur architekturbegeisterten Lesern: Auch der Laie kann sich von den beeindruckenden Fotos schnell in den Bann dieser unglaublichen Bauwerke ziehen lassen.



Niklas Möring

Der Kölner Dom im Zweiten Weltkrieg

Verlag Kölner Dom, Köln 2011, 17,00 Euro,
ISBN: 978-3-922442-72-1

Noch heute erscheint es wie ein Wunder: Der Kölner Dom hat den Zweiten Weltkrieg fast unbeschadet überstanden – zumindest auf den ersten Blick. Köln war eines der Hauptangriffsziele der alliierten Bomber im Zweiten Weltkrieg, 1945 lag der überwiegende Teil Kölns in Trümmern. Der Dom war durch seine Lage in unmittelbarer

Nähe des Hauptbahnhofs und der Hohenzollernbrücke besonders gefährdet. Niklas Möring erzählt in seinem Buch »Der Kölner Dom im Zweiten Weltkrieg« erstmals ausführlich die Geschichte des Kölner Wahrzeichens im Zweiten Weltkrieg. Er spannt den Bogen von der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 bis zum 700-jährigen Domjubiläum 1948. Der mit teilweise unveröffentlichten Fotografien gebilderte Band zeigt die gewaltigen Anstrengungen zum Schutz des einmaligen Baudenkmals und seiner weltberühmten Kunstschatze, aber auch die großen Schäden, welche die Kathedrale im Krieg erleiden musste.

KLAAF BESTSELLERLISTE

In dieser Rubrik präsentieren wir Ihnen regelmäßig die Top 10 der beliebtesten Bücher zum Thema Köln, jeweils ausgesucht von einer der großen Kölner Buchhandlungen.

- | | | |
|----|--|---|
| 1 | DER KÖLNER DOM IM ZWEITEN WELTKRIEG
Niklas Möring, Verlag Kölner Dom |  |
| 2 | KULTURPFADE KÖLN ALTSTADT
Markus Eckstein, J.P. Bachem Verlag |  |
| 3 | DER RICHTER-CODE
Edgar Franzmann, Emons Verlag |  |
| 4 | DIE EIFEL-CONNECTION
Jacques Berndorf, KBV |  |
| 5 | BILDER ERZÄHLEN GESCHICHTE(N)
Mein Köln, DuMont Schauberg |  |
| 6 | EIFEL 3. NATIONALPARK EIFEL
Hans Naumann, Kompass |  |
| 7 | AGRIPPASTRASSE KÖLN-TRIER
Heinz Günter Horn, J.P. Bachem Verlag |  |
| 8 | MITTELALTERLICHE KIRCHEN IN KÖLN
Richard W. Gassen, Imhof Verlag |  |
| 9 | KÖLNS KLEINE LEUTE
Klaus Schmidt, Greven Verlag |  |
| 10 | KÖLSCH POKER
Peter Meisenberg, Emons Verlag |  |

Wir bedanken uns bei der Köselchen Buchhandlung für die Informationen und Statistiken zur Erstellung dieser Liste.

KLAAF IM MEDIAPARK



FOTOS: PRIVAT
Ilse Jäger

Toni Buhz

Philipp Oebel

»WANN ET HÄTZ JUNG BLIEV, KAMMER NIE ALT WÄÄDE«

Zwei Themen bestimmen den »Klaaf em Mediapark« im November: zum einen die Jahreszeit mit dem Beginn des Advents, zum anderen der erste Todestag der Mundartautorin Gaby Amm.

Am 15. November jährt sich zum ersten Mal der Todestag der bekannten und beliebten Mundartautorin Gaby Amm. Aus diesem Anlass haben wir zusammen mit ihrem Ehemann Rudi Amm einige Texte ausgesucht, die charakteristisch sind für ihr Schaffen. Ilse Jäger, Mundartschauspielerin und Souffleuse bei der Kumed, dem Theater des Heimatverein Alt-Köln, trägt sie vor. Sie ist das erste Mal beim »Klaaf em Mediapark« dabei, und wir begrüßen sie herzlich. Wer die »Rümcher un Verzällcher« von Gaby Amm in Ruhe lesen möchte, findet alle ihre Bücher in der Bibliothek und kann sie kostenlos entleihen.

Toni Buhz hat sich Gedanken zur Jahreszeit, besonders zum Advent, gemacht. Der 1932 geborene kölsche Jung hat schon früh begonnen, Mundarttexte und -theaterstücke zu verfassen. Seit rund 20 Jahren beschäftigt er sich intensiver und zielstrebig mit der Materie. Einer seiner Themenschwerpunkte ist die Advents- und Weihnachtszeit.

Zum Mitsingen, aber auch zum Zuhören und Entdecken »neuer« alter Lieder lädt Philipp Oebel ein. Der Krätzchensänger, der sich auf der Gitarre begleitet und dessen »Strobesänger-Sonndachstour« großen Anklang findet, präsentiert Stücke von Karl Berbuer, Jupp Schmitz, den Vier Botze und anderen.

Die Veranstaltung am 29.11. beginnt um 19.30 Uhr im Saal, Im Mediapark 7, 1. OG. Nähere Informationen auch im Terminteil. **INGEBORG NITT**

DE KÖLSCHE KÖCH



Die Rubrik »Kölsche Köch« stellt in jeder Ausgabe Rezepte vor, die in die entsprechende Jahreszeit passen und beschreibt Hintergründe oder Besonderheiten der eingesetzten Produkte.

Durch eine Eintragung in den Schreinsbüchern der Stadt Köln ist die Existenz der Bauerbänke etwa seit dem Jahr 1334 nachgewiesen. Vermutlich ist die Gründung der ersten Bauerbank Weyerstraße im Sülzer Feld jedoch weitaus früher erfolgt. Diese Bauerbank umfasste den damaligen Gerichtsbezirk St. Pantaleon. Ursprünglich handelte es sich bei diesen Bauerbänken um Genossenschaften Kölner Grundbesitzer und Grundpächter. Später entwickelten sie sich zu Vereinigungen kölnischer Gemüse- und Ackerbauern. Insgesamt gab es fünf dieser Bauerbänke, die sich vor der Stadtmauer an der Landseite bildeten: Weyerstraße, Severin, Schaafenstraße, Friesenstraße und Eigelstein.

Die Bauerbänke wurden vom Rat der Stadt Köln für verschiedene Aufgaben herangezogen, insbesondere zur Erhaltung und Ordnung der städtischen Flure und Wege außerhalb der Mauern. Die »Kölsche Kappesboore«, wie sie genannt wurden, versorgten die Stadtbevölkerung mit Gemüse. Hauptgemüse war der Kappes (Kohl), der in ausgezeichnete Qualität und Menge angebaut und auf den Kölner Märkten verkauft wurde. Aus der Mitte des 16. Jahrhunderts ist bekannt, dass der Kohl von Köln aus gehandelt und mit Schiffen exportiert wurde. Weißkohl, Rotkohl und Spitzkohl waren die ursprünglich am häufigsten angebauten Sorten.

Neben diesen durchaus wichtigen Funktionen bleiben die »Kappesboore« den Kölnern allerdings wegen anderer Eigenschaften bestens in Erinnerung: Bei den kirchlichen und weltlichen Festen, wie Kirmes und Fastnacht, pflegten sie das altkölnische Brauchtum und trugen viel zur Erhaltung der kölnischen Rede, Spruchweisheit, Lieder, Erzählungen und weiterem bei. Wie die Kölner Zünfte wurden auch die Bauerbänke durch die französische Verwaltung 1798 von ihren öffentlichen Aufgaben entbunden. Aufgelöst haben sie sich aber erst infolge der großen Stadterweiterung 1881 nach dem Fall der großen Stadtmauer und dem Verkauf des Landes. Viele der »Kappesboore« wurden so zu wohlhabenden »Renteneerer« (Rentnern).

SOORE KAPPES MET ÄÄDÄPPELSBREI UN KASSELER (SAUERKRAUT MIT KARTOFFELPÜREE UND KASSELER)

- 1 KG SAUERKRAUT
- 1 MITTELGROSSE ZWIEBEL
- 2 EL SCHWEINESCHMALZ
- 0,1 L KRÄFTIGE RINDFLEISCHBRÜHE
- 3 LORBEERBLÄTTER
- 1 EL WACHOLDERBEEREN
- ZUCKER, PFEFFER, SALZ, MUSKATNUSS
- 1 KG KARTOFFELN
- 2+2 EL BUTTER
- 0,2 L MILCH (ETWA, RICHTET SICH NACH DER KARTOFFELSORTE)
- 4 KASSELER KOTELETTS

Das Schweineschmalz in einem entsprechend großen Topf erhitzen, die fein gewürfelte Zwiebel zugeben und andünsten, ohne zu bräunen. Das Sauerkraut locker zupfen, in den Topf geben und mehrfach wenden. Anschließend das Kraut mit etwas kräftiger Brühe, Lorbeerblättern und Wacholderbeeren gut eine Stunde leicht kochen lassen und je nach Geschmack mit etwas Zucker und Pfeffer abschmecken.

Für das Kartoffelpüree die geschälten und in Stücke geschnittenen Kartoffeln in kaltem Salzwasser (1 EL Salz) zum Kochen bringen und in etwa 20 Minuten gar kochen. Die Kartoffeln abgießen, mit einem Stampfer zu Brei zerdrücken und 2 EL Butter unterheben und verrühren. Das Püree mit Pfeffer, Salz und frisch geriebener Muskatnuss würzen, die Milch zugeben. Den Topf wieder auf die heiße Platte geben und gut umrühren. Sollte der Brei zu fest werden, noch etwas Milch zugeben.

Die Koteletts kurz abspülen, trocken reiben und in heißer Butter von beiden Seiten in der Pfanne kurz anbraten und etwas bräunen. Statt der gebratenen Koteletts kann man auch die mageren Scheiben vom Kasseler Lachsfleisch mit dem Sauerkraut ca. 15 Minuten garen.

THOMAS COENEN



»DAT KAPPESSCHAAF«

Kennt man auch als Nichtkölnler oder -rheinländer den Begriff »Kappes« – schließlich stammt die Bezeichnung des auch als Weißkohl bekannten Gemüses vom lat. ‚Kappus‘ ab – so tippen viele bei dem zweiten Wortteil vermutlich eher auf ein Herdentier, inkl. falscher Rechtschreibung. Es handelt sich jedoch um eine Vorrichtung zum Hobeln oder Schaben des Weißkohls.

Das Mundartwörterbuch übersetzt Schaaf mit Schrank. Und bei dem »Kappesschaaf« handelt es sich in Wirklichkeit um einen hölzernen Apparat. Er besteht aus einem etwa 40 x 40 cm großen kastenförmigen Holzrahmen, mit dem die Kohlköpfe über entsprechend breite und etwa 1 ½ Meter lange Holzplanken mit seitlichen Führungsleisten hin und her geschoben werden. In der Mitte der Planken sind mehrere scharfe Messer montiert, mit deren Hilfe der Kohl fein gehobelt wird. Der geschnittene Kohl wurde in einer »Bütte (Wanne)« aufgefangen.

Noch zu Beginn des letzten Jahrhunderts wurde das Sauerkraut in vielen Haushalten selbst in einer Tonne oder einem Fass eingemacht. Hierzu schichtete man den Kohl lagenweise mit Salz bestreut ein und stampfte ihn fest. Das Einstampfen geschah mit nackten Füßen, mit (neuen) Holzschuhen an den Füßen oder aber mit einem Holzstampfer. Abgedeckt wurde das Kraut mit einem Leinentuch, darauf ein rundes Holzbrett, das mit einem dicken Stein beschwert wurde. Alle 8 – 14 Tage wurde die Gärflüssigkeit (Salzwasser) abgeschöpft und die Abdeckung gesäubert wieder aufgelegt. Bis zur Holzabdeckung wurde frisches Wasser nachgegossen. Nach etwa 6 Wochen konnte das Sauerkraut verzehrt werden. (Beschreibung aus »Die rheinische Mahlzeit« von Berthold Heizmann, erschienen im Rheinland-Verlag, Köln).

In einem alten Kölner Rezept werden außerdem noch Wacholderbeeren, etwas Rüböl und Essig zugegeben, die Abdeckung geschieht mit Weintrauben-Blättern. In einem anderen rheinischen Rezept gehören noch klein geschnittene Borsdorfer Äpfel, ganze Weintrauben und frische Walnuskerne dazwischen. Der in vielen Gegenden Deutschlands auch übliche Kümmel ist in einem rheinischen Rezept, Gott sei Dank, nicht zu finden. Im Gegensatz zu dem heute industriell hergestellten, meist milden Sauerkraut musste das Kraut früher vor dem Kochen noch gewässert oder mit frischem Wasser gewaschen werden. **THOMAS COENEN**



KLEINES KÖLSCHE-KÖCH-LEXIKON

BAUERBÄNKE Landwirtschaftliche Genossenschaften am mittelalterlichen Stadtrand von Köln, die sich nach der Verdrängung aus dem damaligen Stadtgebiet ab 1336 (frühester Nachweis) bildeten.

KAPPES Kohl. In der Hauptsache Weißkohl, man unterscheidet »rude« und »wieße Kappes«, auch Spitzkohl. Eingemacht wird der Kohl zum »soore Kappes« (Sauerkraut). Mit Kappes werden jedoch nicht bezeichnet: Grünkohl (»Kühl« oder »Kruuskühl«), Wirsingkohl (»Schavau«), Rosenkohl (»Spruute« oder »Sprütcher«).

KASSELER Gepökelt, dann geräuchertes Schweinefleisch. Meist wird ein Kotelettsstück (Kasseler Rippenspeer) verarbeitet. Kann gebraten oder gekocht, kalt oder warm gegessen werden.

MOSTERT Senf. Mostert kommt vom lat. Mustum, was soviel wie Most bedeutet. In alter Zeit wurde Senf aus zerriebenen Senfkörnern, die man mit Traubenmost ansetzte, hergestellt. Senf gehört zur Familie der ölhaltigen Pflanzen. Das gelbe Senfkorn ist mild, das schwarze Senfkorn scharf. Den Mostert bereiteten die rheinischen Hausfrauen Anfang des 19. Jahrhunderts aus Senfmehl, Fleischbrühe, Essig und verschiedenen Gewürzen selbst zu.

SOORE KAPPES Sauerkraut. Mit Salz in einem Fass oder einer Tonne eingelegter, gehobelter Weißkohl, der durch die saure Gärung haltbar gemacht wird und im Rheinland zu einer wichtigen, volkstümlichen, vor allem in der kalten Jahreszeit bevorzugten Speise zählt. (Soore Kappes mit Hämmeche, Speck oder Kasseler)

In jeder Ausgabe möchten wir Ihnen einige Begriffe aus der kölnischen Küche bzw. der »Kölschen Köch« vorstellen. Hier sind Sie gefragt! Gestalten Sie diese Rubrik durch Ihr Wissen mit und senden Sie uns Begriffe aus der kölnischen Küche. Wenn Sie die entsprechende Erklärung gleich mitliefern können, umso besser, wenn nicht, werden wir uns um die »Übersetzung« kümmern. Ihre Zuschrift richten Sie bitte an: Akademie für uns kölsche Sproch, Ingeborg Nitt; Im Mediapark 7, 50670 Köln oder nitt@sk-kultur.de

TERMINE DER KÖLSCH-SEMINARE IM 1. HALBJAHR 2012

BEGINN	ZEIT	ORT	THEMA	SEMINARLEITER	
Fr 06.01.	19.00	Akademie	IMI-TRIKULATION¹	A. Herrwegen	
ANFÄNGERKURSE					
Mo 09.01.	18.30	Akademie	MER LIERE KÖLSCH – ÄVVER FLÖCK	MF 1112	H. Salentin
Mi 11.01.	17.30	Berufskolleg	MER LIERE KÖLSCH – ÄVVER FLÖCK	MF 2112	A. Sperbel
Mi 11.01.	19.00	Berufskolleg	MER LIERE KÖLSCH – ÄVVER FLÖCK	MF 3112	R. Schönhofen
Do 12.01.	19.00	Berufskolleg	MER LIERE KÖLSCH – ÄVVER FLÖCK²	MH 4112	N. Fassbender
EXAMENSKURSE					
Mi 11.01.	10.30	Akademie	STADTGESCHICHTE	S 1112	H. Salentin
Mi 11.01.	17.30	Berufskolleg	STADTGESCHICHTE	S 2112	B. Hambüchen
Mi 11.01.	19.00	Berufskolleg	STADTGESCHICHTE	S 3112	N. Faßbender
Do 12.01.	19.00	Berufskolleg	STADTGESCHICHTE	S 4112	H. Engels
Mi 11.01.	17.30	Berufskolleg	SPRACHGESCHICHTE U. LITERATURKUNDE	L 1112	M. Scharfe
Mi 11.01.	19.00	Berufskolleg	SPRACHGESCHICHTE U. LITERATURKUNDE	L 2112	W. Jaegers
Mi 11.01.	19.00	Berufskolleg	SPRACHGESCHICHTE U. LITERATURKUNDE	L 3112	B. Hambüchen
Do 12.01.	19.00	Berufskolleg	SPRACHGESCHICHTE U. LITERATURKUNDE	L 4112	D. Bluhm
Do 12.01.	19.00	Berufskolleg	SPRACHGESCHICHTE U. LITERATURKUNDE	L 5112	M. Latzel
Mi 11.01.	17.30	Berufskolleg	BRAUCHTUM	B 1112	R. Schönhofen
Do 12.01.	19.00	Berufskolleg	BRAUCHTUM	B 2112	M. Dohmen
THEMENKURSE³					
Mo 09.01.	10.30	Akademie	KÖLNER STRASSENAMEN ERZÄHLEN	T 1112	M. Scharfe
Mo 09.01.	10.30	Akademie	LITERATUR OP KÖLSCH	T 2112	K. Petzoldt
Mo 09.01.	20.00	Akademie	KÖLSCHE DYNASTIEN	T 3112	H. Salentin
Di 10.01.	17.30	Akademie	LITERATUR OP KÖLSCH	T 4112	K. Petzoldt
Mi 11.01.	17.30	Berufskolleg	FESTUNGSSTADT KÖLN – PREUSSENZEIT	T 5112	H. Engels
Mi 11.01.	17.30	Berufskolleg	KÖLN IN RÖMISCHER ZEIT	T 6112	H. Binkowski
Mi 11.01.	19.00	Berufskolleg	KÖLN IM MITTELALTER	T 7112	H. Binkowski
Mi 11.01.	19.00	Akademie	OSTERMANN'S ERBEN!?	T 8112	R. Meier

ERLÄUTERUNGEN

Jeder Kurs dauert 12 Doppelstunden (1 Stunde = 45 Min.). Die im Januar 2012 beginnenden Kurse enden zwischen dem 16.04. und 19.04.2012. Sie finden statt am:

Mo: 09.01. | 16.01. | 23.01. | 30.01.
06.02. | 13.02. | 27.02. | 05.03.
12.03. | 19.03. | 26.03. | 16.04.

Di: 10.01. | 17.01. | 24.01. | 31.01.
07.02. | 14.02. | 28.02. | 06.03.
13.03. | 20.03. | 27.03. | 17.04.

Mi: 11.01. | 18.01. | 25.01. | 01.02.
08.02. | 15.02. | 29.02. | 07.03.
14.03. | 21.03. | 28.03. | 18.04.

Do: 12.01. | 19.01. | 26.01. | 02.02.
09.02. | 23.02. | 01.03. | 08.03.
15.03. | 22.03. | 29.03. | 19.04.

Keine Kurse in den Osterferien vom 02.04.2012 bis 14.04.2012

Kursbeitrag: 90 €,
50 € für Themenkurse

- 1) einmalige Einführungsveranstaltung für angemeldete Teilnehmer von »Mer liere Kölsch«
- 2) erstes von zwei Semestern
- 3) Themenkurse können unabhängig vom Kölsch-Examen belegt werden. (Mindestteilnehmerzahl 12)

DIE THEMENKURSE

KÖLNER STRASSENAMEN ERZÄHLEN

(LEITUNG MARGRET SCHARFE)

Wussten Sie z.B. woher die Hühnergasse in der Nähe vom Altermarkt ihren Namen hat oder wem die Maybachstraße ihren Namen verdankt? Antworten auf diese und ähnliche Fragen erhalten Sie hier.

KÖLN IM MITTELALTER

(LEITUNG HELMUT BINKOWSKI)

Der Kurs beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der stadthistorischen Entwicklung Kölns im Mittelalter im Spannungsfeld zwischen erzbischöflicher Stadtherrschaft und städtischer Freiheitsbewegung und Köln zur Zeit der Herrschaft der patrizischen Geschlechter.

KÖLN IN RÖMISCHER ZEIT

(LEITUNG HELMUT BINKOWSKI)

Die Gründung des »oppidum Ubiorum« durch M.V. Agrippa ist Thema dieses Kurses. Es werden die Hintergründe der Erhebung des »oppidum« zu einer Kolonie italischen Rechts unter Agrippina beleuchtet.

FESTUNGSSTADT KÖLN – PREUSSENZEIT

(LEITUNG HEIN ENGELS)

Was Sie schon immer wissen wollten über Preußens Wacht am Rhein oder die Kölner Regierungspräsidenten im 19. Jahrhundert, erfahren Sie hier. Aber auch die unsterblichen Tricks der Venus-Jüngerinnen, der Kölsche Klüngel oder die Kripo der frühen Jahre werden thematisiert.

LITERATUR OP KÖLSCH

(LEITUNG KATHARINA PETZOLDT)

Das Angebot an kölscher Literatur ist riesig und ausgesprochen vielfältig. In diesem Kurs tauchen wir ein in die kölsche Literatur mehrerer Jahrhunderte. Erleben Sie bei der Lektüre bekannter Kölner Autoren den Facettenreichtum unserer schönen Sprache.

OSTERMANN'S ERBEN!?

(LEITUNG RUDI MEIER)

Willi Ostermann war der Vater des Milieu-Liedes und nach ihm versuchten ungezählte Texter in seine Fußstapfen zu treten. Ob und wie gut oder schlecht das in den vergangenen Jahrzehnten bis heute gelungen ist und über was sonst noch so in Köln gesungen wird, soll in diesem Kurs herausgefunden werden.

KÖLSCHE DYNASTIEN

(HEIDE SALENTIN)

144 Rathausfiguren und noch mehr Straßennamen erinnern an Personen, die für Köln eine besondere Bedeutung haben. Der Kurs gibt einen Einblick in die Lebensgeschichte und Unternehmensgeschichte namhafter Kölner Persönlichkeiten aus fast zwei Jahrtausenden.

FORMALIEN

KURSgebÜHREN

Die Kursgebühr beträgt 90 Euro (wer bereits 2011 einen Examenskurs belegt hatte, zahlt weiterhin 80 Euro). Das Lehrbuch ist im Preis enthalten. Die Gebühr für jeden der Themenkurse beträgt 50 €. Nach Eingang der Kursgebühr ist die Anmeldung gültig und die Teilnahme am Seminar zugesagt. Die Kursgebühr kann bar entrichtet oder auf das u. a. Konto überwiesen werden unter Hinweis auf Kursnummer und Seminarleiter. Die Kursgebühr muss bis spätestens 14 Tage vor Beginn des Seminars auf dem Konto der Akademie gutgeschrieben sein, da sonst Interessenten, die auf der Warteliste stehen, den Platz bekommen.

BANKVERBINDUNG

SK Stiftung Kultur / Akademie-Seminare

Sparkasse KölnBonn

BLZ 370 501 98

Kto.-Nr. 39 79 29 57

VERANSTALTUNGSORTE

Es gibt zwei Veranstaltungsorte für Seminare in der Kölner Innenstadt:

Mediapark:

SK Stiftung Kultur, Besprechungsraum, Im Mediapark 7, 50670 Köln.

KVB-Haltest.: Christophstr./ Mediapark: Linien 12, 15;

Hansaring: Linien 12, 15, Bus 148, S6, S11, S12, S13

Berufskolleg Zugweg/Wormser Str.:

Zugweg 48, 50677 Köln. KVB-Haltest. Chlodwigplatz: Linien 15, 16, Bus 106, 132, 133; Rolandstr.: Bus 106, 132, 133

SEMESTERBEGINN

Die Seminare im Wintersemester beginnen Anfang bis Mitte Januar, die im Herbstsemester Anfang bis Mitte September.

ANMELDUNGEN

Im Sekretariat der Akademie:

Mo – Do von 9 – 14 Uhr, Tel. (0221) 888 95-200

Am Empfang der SK Stiftung Kultur:

Mo – Fr von 14 – 18 Uhr, Tel. (0221) 888 95-0

Die Anmeldefristen sind für das Herbstsemester ab 25. Juli, für das Wintersemester ab 1. November. **Vor dem 25.7. bzw. 1.11. sind keine Anmeldungen möglich!**

Ist ein Seminar belegt, besteht die Möglichkeit, sich auf die Warteliste setzen zu lassen, da wir häufig die Erfahrung machen, dass sich Leute anmelden und dann nicht zum Seminar erscheinen. Deshalb wird jeder von der regulären Liste gestrichen, dessen Kursgebühr bis 14 Tage vor Seminarbeginn nicht eingegangen ist. Die Ersten auf der Warteliste bekommen deren Plätze. Wenn Sie also auf der Warteliste stehen, rufen Sie bitte 14 Tage vor Seminarbeginn an und fragen, ob Sie für den Kurs angenommen werden konnten.



Em Golde Kappes

„Wer uns nicht kennt,
hat Kölle verpennt!“

Genießen Sie frisch gezapftes Früh Kölsch und leckere traditionelle Küche in rustikalem und gediegenem Ambiente! Aus der Küche kommen nicht nur kölsche Brauhausgerichte und täglich frische Reibekuchen sondern auch Saisonales. Die „Kneip op d'r Eck“ in Nippes wurde bereits 1913 eröffnet, 2009 von Kölner Hofbräu P. Josef Früh übernommen und hat nach einer umfangreichen Runderneuerung sein unverwechselbares Gesicht behalten.

- Brunch an jedem 1. Sonntag im Monat
- 2 Gesellschaftsräume auf der ersten Etage
- Mittagstisch: Mo.-Fr. 12-15 Uhr
- Pittermännchen für zu Hause
- Biergarten mit 120 Sitzplätzen



FRÜH „Em Golde Kappes“
Neusser Straße 295, 50733 Köln
Tel. 0221-92 2 92 640
gastronomie@frueh.de
www.emgoldekappes.de

Öffnungszeiten:
Mo.-Sa. 10-24 Uhr
So. & Feiertag 10-22 Uhr

früh
KÖLSCH



EISFLÄCHEN ab 1. Oktober
1.800 m² Eisarena plus 260-m-Eishochbahn



HÄLLENBAD ab 1. Oktober
25-m-Becken, Lehrschwimmbecken,
Kinderbereich und Whirlpool



SAUNALANDSCHAFT ab Herbst 2012
Unter anderem Finnische Sauna, Dampfbad
und Ruhelounge



FREIBAD ab Sommer 2012
2.000 m² ökologische Schwimm- und
Badeteichanlage im Grünen

 **LENTPARK**
www.koelnbaeder.de

TERMINE

OKTOBER BIS DEZEMBER '11

Di 27.9., 19.30 Uhr

»... UN LAHT SICH EN ET
BETT« – KÖLSCHE PARODIEN
MIT HERMANN HERTLING
UND WOLFGANG SEMRAU

Aus der Reihe »Klaaf em Media-
park« der Akademie für uns köls-
sche Sproch/SK Stiftung Kultur

Ort: SK Stiftung Kultur, Im Media-
park 7, 50670 Köln (Saal 1.0G)

Weitere Infos siehe klaaf-Heft 3/11,
S. 27 | Eintritt: 7€ | Kartenbestel-
lung unter (0221) 888 950

Mi 5.10., 20 Uhr
(Einlass & Küche: 17.30 Uhr)

LOSS MER SINGE

Der Mitsingabend mit »De
Klüngelköpp« und »Wanderer«

Ort: Käazmann's – Bickendorfer
Brauhaus, Subbelrather Str. 543,
50827 Köln

Eintritt: 10€ | Tel. 16 89 74 30 |
www.kaeazmanns.de

Fr 7.10., 15.30 Uhr

»LÜCK WIE DO UN ICH«

Mit Margareta Schumacher,
Mathilde Voss, dem Musiker
Werner Lichtenberg und dem
Singkreis Gerold Kürten

Ort: Dr. Ernst Schwing-Haus,
Köln-Sülz, Blankenheimer Str. 51

Margareta Schumacher erzählt
Geschichten aus verschiedenen
Jahrhunderten. Mathilde Voss
präsentiert Texte von Martin Jung-
bluth »Vun Lück un Minsche«.
Veranstalter: Kölsch Forum Sülz
Anmeldung & Infos: Roswitha
Cöln Tel.: (0221) 24 22 40 | E-Mail:
roswitha.coeln@arcor.de | Eintritt frei!



FOTO: VOLKER HEIN

Sa 1.10., 20 Uhr
So 2.10., 11 + 20 Uhr

DIE WILLI-OSTERMANN-STORY

Ein musikalisches Portrait von
und mit Volker Hein und H.P.
Katzenburg

Ort: Altes Pfandhaus, Kartäuserwall
20, 50678 Köln, Tel. (0221) 2783685
Eintritt: 15€ Euro (zzgl. Gebühren
an allen bek. WK-Stellen)
Kartenreservierung auch unter
volker@heinkultur.de

Sa 15.10., 17 Uhr

HELLIGE MESS OP KÖLSCH

Gast: Hans Jürgen Jansen
»Der Kölnbarde«

St-Paulus-Gemeinde zu Gast in der Apostolischen Kirche, Stuppstr. 7, 50823 Köln-Ehrenfeld (KVB-Hast. Piusstr.), Mehr Infos: www.st-paulus-gemeinde.de

Mo 17.10., 18 Uhr
(Einlass 17 Uhr)

VORTRAG: REINOLD LOUIS »DIE VIER (DREI) RABAUE«

Ort: Senatshotel
(Eingang Laurenzplatz)

Reinold Louis wird mit Hilfe umfangreichen Bild- und Tonmaterials an die Kölner Vor- und Nachkriegszeit und ihre legendären Straßemusiker erinnern.
Veranstalter: Heimatverein Alt-Köln e. V. | weitere Infos unter www.heimatverein-alt-koeln.de | Eintritt frei!

Fr 21.10., 15.30 Uhr

KÖLLE, WAT E THIATER: »DÖ WEED JELAACH, DO WEED SICH RICHTICH FREUD JEMAHT!«

Ort: Dr. Ernst Schwing-Haus,
Köln-Sülz, Blankenheimer Str. 51

Grete Zimmermann-Schmaglowski, Milli Griesbach, Hans Land, und Maria Luise Schweiger werden met löstijem Verzäll un selvsjemahte Leedcher Freud maache.

Veranstalter: Kölsch Forum Sülz | Anmeldung & Infos: Roswitha Cöln, Tel.: (0221) 24 22 40 | E-Mail: roswitha.coeln@arcor.de | Eintritt frei!

Do 27. 10., 13.30 Uhr

DAS »DIAKONIEVEDEL« MICHAELSHOVEN MIT SEINEN WEITRÄUMIGEN PARKANLAGEN

Aus der Reihe »Töürcher en Kölle un drömeröm« der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur

Treffpunkt: KVB-Haltestelle Michaelshoven (Linie 16)

Bei dieser Führung erfährt man viele spannende Geschichten und erstaunliche Fakten über den riesigen Park mit seinen Waldteilen. Des Weiteren werden die Aufgaben und das Lebensprinzip der Diakonie in Michaelshoven erörtert.
Leitung: Hilde Lunkwitz | Anmeldung unter (0221) 7 39 29 95 erforderlich | Kosten: 7€

So 6.11., 15 Uhr

DEUTZ IM 19. JAHRHUNDERT. VON DER JOHANNESKIRCHE ZUM GOLDENEN HUT – AN- LÄSSLICH 150 JAHRE JOHAN- NESKIRCHE DEUTZ

Stadtteilführung mit Thomas van Nies

Treffpunkt: Johanneskirche,
Tempelstraße 31

1816 wird Deutz preußische Garnisonsstadt. 1861 wird die Johanneskirche eingeweiht, 1888 Deutz als Stadtteil von Köln eingemeindet. Auf dem Weg von der Johanneskirche bis zum Goldenen Hut wird die Geschichte des 19. Jahrhunderts lebendig. | Veranst.: AntomniterCityTours, Tel.: (0221) 92 58 46 14, www.antonitercitytours.de | Preis: 8€/6€ (erm.)

Mi 9.11., 20.30 Uhr

»E BÜTTCHE BUNT«

Elfi Steickmann liest aus ihrem neuen Mundartbuch

Ort: Thalia-Buchhandlung, Neumarkt 18a, 50667 Köln | Kartenvorverkauf unter: (0221) 209090



FOTO: BODOKLECKSEL / DE.WIKIPEDIA

So, 13.11., 14 Uhr

TOTENGEDENKEN BEI GER- HARD MARCKS, KÄTHE KOLL- WITZ UND ERNST BARLACH

Rundgang mit Dr. Anselm Weyer

Treffpunkt: Heintelmännchenbrunnen, Am Hof 12

Anlässlich des Volkstrauertages werden die unterschiedlichen Skulpturen der Künstler zum Totengedenken vorgestellt.
Veranst.: AntomniterCityTours | Tel.: (0221) 92 58 46 14, www.antonitercitytours.de | Preis: 8€/6€ (erm.)

Mo 14.11., 19 Uhr
(Einlass 18 Uhr)

LIEDERABEND DES HEIMAT- VEREINS ALT-KÖLN E.V. MIT WOLFGANG SEMRAU

Ort: Senatshotel
(Eingang Laurenzplatz)

»Loor ich ben do!« kündigt sich Wolfgang Semrau, Spielleiter der KUMEDE, als musikalischer Entertainer mit Musicalmelodien »op

Kölsch« an. | Veranstalter: Heimatverein Alt-Köln e. V., weitere Infos unter www.heimatverein-alt-koeln.de | Eintritt: 7,50€ (Abendkasse)



FOTO: WOLFGANG SEMRAU

Di 15.11., 20 Uhr
(Einlass & Küche: 17.30 Uhr)

WALTER OEPEN, WOLFGANG SEYFFERT UND SILKE ESSERT

Ort: Käzmann's – Bickendorfer Brauhaus, Subbelrather Str. 543, 50827 Köln

Die drei Ensemblemitglieder des Hännischen Theaters präsentieren erzkomödiantisches Musikcabaret. Infos: Tel. 16 89 74 30, www.kaeaezmanns.de | Eintritt: 10€

Mi 16.11., 13.30 Uhr

LOSS MER JET DURCH NIPPES JON

Aus der Reihe »Töürcher en Kölle un drömeröm« der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur

Treffpunkt: KVB-Haltestelle Lohsestraße (Linie 12 + 15).

In Nippes zeugen schöne Jugendstilhäuser vom Selbstbewusstsein ihrer Erbauer, die ihre Kohlfelder gut verkauft hatten. »Em golde Kappes«, das stadtbekanntes Wirtshaus, trägt nicht zufällig seinen stolzen Namen! Leitung: Hilde Lunkwitz | Anmeldung unter (0221) 7 39 29 95 erforderlich | Kosten: 7€

Fr 18.11., 15.30 Uhr

»ALLES HÄT SING ZICK!«

Mit Ludwig Sebus, Volker Gröbe und Wolfgang Semrau

Ort: Dr. Ernst Schwering-Haus, Köln-Sülz, Blankenheimer Str. 51

Veranstalter: Kölsch Forum Sülz | Anmeldung & Infos: Roswitha Cöln, Tel.: (0221) 24 22 40 | E-Mail: roswitha.coeln@arcor.de | Eintritt frei!

Sa 19.11., 10-14 Uhr

E HÄPPCHE KÖLSCH

Ort: Gildenhäus, Große Budengasse 10, 50667 Köln

Unser Schnupperkurs »E Häppche Kölsch« vermittelt einen Eindruck in die Sprachpraxis. Wie wird Kölsch ausgesprochen, benutzt, geschrieben, gelesen? Welche Besonderheiten gibt es? Was sollte man vermeiden? Mit Text- und Hörproben tauchen wir ein in unsere schöne, ausdrucksreiche Sprache. Dabei lädt die Gilden-Brauerei ein zu einem Kölsch und einem Halven Hahn! | Kosten: 12€ | Teilnehmerzahl: max. 20 | Anmeldung: Alice Herrwegen, Tel.: (0221) 888 95-203 (mo – fr vormittags)

Mo 21.11., 19 Uhr

BUCHVORSTELLUNG »KÖLLE HÜCKZEDACHS«

Ort: Maternus-Buchhandlung, Severinstr. 76

Aus der Jahrgabe des Heimatvereins Alt-Köln 2011/2012 lesen einige der Autoren.

Di 22.11., 19 Uhr (Einlass 18 Uhr)

COELN CULINARIUM

Ort: Kääzmann's – Bickendorfer Brauhaus, Subbelrather Str. 543, 50827 Köln

Viergängiges historisch-coelnisches Menü, moderiert von Thomas Coenen, garniert mit kölschen Liedern rund ums Essen und Trinken von Björn Heuser. Infos: Tel. 16 89 74 30 | www.kaeaezmanns.de | Eintritt 45€

Di 29.11., 19.30 Uhr
(Einlass 19 Uhr)

»WANN ET HÄTZ JUNG BLIEV, KAMMER NIE ALT WÄÄDE« MIT ILSE JÄGER, TONI BUHZ UND PHILIPP OEBEL

Aus der Reihe »Klaaf em Media-park« der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur

Ort: SK Stiftung Kultur, Im Media-park 7, 50670 Köln (Saal 1.OG)

Weitere Informationen siehe Seite 39
Eintritt: 7€ | Kartenbestellung unter (0221) 888 950

Sa 3.12., 10-14 Uhr

E HÄPPCHE KÖLSCH – KÖLSCH SCHNUPPERKURS

Ort: Gildenhäus, Große Budengasse 10, 50667 Köln | Infos siehe 19.11.



FOTO: WILLY HORSCH / DEWIKIPEDIA

Di 6.12., Uhrzeit bitte erfragen

MER BESÖKE DER HELLIGE MANN: ST.NIKOLAUS EN SÜLZ

Aus der Reihe »Töürcher en Kölle un drömeröm« der Akademie für uns kölsche Sproch/SK Stiftung Kultur

Treffpunkt: KVB-Haltestelle Arnulfstraße (Linie 18)

Der orientalische Glanz der Kirche und ihrer Mosaikdeutet die Herkunft des Kirchenpatrons an. Passend zum Nikolaustag erzählt Hilde Lunkwitz seine Geschichte und die wunderschönen Legenden, die sich um ihn ranken. Leitung: Hilde Lunkwitz | Anmeldung unter (0221) 7 39 29 95 erforderlich | Kosten: 7€

WEIHNACHTSKONZERTE DER »PAVEIER UND FREUNDE«

Termine 2011:

Fr 9.12., 18 Uhr | Sa 10.12., 18 Uhr | So 11.12., 11+16 Uhr | Mo 12.12., 18 Uhr

Ort: Großer Sendesaal, des WDR, Wallrafplatz, 50667 Köln

Karten über Köln Ticket, (0221) 2801, www.koelnticket.de. und den bekannten Vorverkaufsstellen

Mo 12.12., 17 Uhr (Einlass 16 Uhr)

STELL WEED DE ZICK EN KÖLLE

Ort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Leeder un Verzällcher mit dem Kammerchor Langenfeld, Ingeborg F. Müller, Elfi Steickmann und Thomas Cüpper | Infos: Tel.: (0221) 92584730, www.domforum.de

Mi 14.12., 18.30 Uhr

BUCHVORSTELLUNG »KÖLLE HÜCKZEDACHS«

Ort: Komed-Buchhandlung im Mediapark, Im Mediapark 7

Aus der Jahrgabe des Heimatvereins Alt-Köln 2011/2012 lesen einige der Autoren.



FOTO: PRIVAT

Di 20.12., 20 Uhr
(Einlass & Küche: 17.30 Uhr)

ELFI STEICKMANN & INGEBORG F. MÜLLER »NOCH VEERMOL SCHLOFE, DANN KÜTT ET CHRESSKIND«

Weihnachtslesung

Ort: Kääzmann's – Bickendorfer Brauhaus, Subbelrather Str. 543, 50827 Köln

Tel. 16 89 74 30, www.kaeaezmanns.de | Eintritt: 10€



FOTO: SAKKOKOLONIA

Sa 24.12., 17 Uhr

CHRESSMETT OP KÖLSCH, BEGLEITET VOM DUO »SAKKOKOLONIA«

Ort: St-Paulus-Gemeinde zu Gast in der Apostolischen Kirche, Stuppstr. 7, 50823 Köln-Ehrenfeld (KVB-Hast. Piusstr.) Mehr Infos: www.st-paulus-gemeinde.de

KABARETT

Fr 30.9., 20 Uhr Premiere
(Einlass 19:30 Uhr)

KÄÄLS JECK

Kölsch Kabarett

Ort: Gasthaus »Zum Jan« (Casino),
Thieboldsgasse 137, 50676 Köln

Et Alice Herrwegen un et Brigitta
Lamprecht han widder e neu Pro-
gramm. Loot üch üvverrasche, wat
se met »KÄÄLS JECK« ze beede han.
För jeder es jet dobei.

Weitere Termine:

1.10. | 7.10. | 8.10. | 22.10. |
28.10. | 29.10. | 3.11. | 4.11. |
5.11. | 18.11. | 26.11.
jeweils 20 Uhr

Eintritt: 15€ | Kartenvorbestellung
tel. unter 0176-5075 9274 oder per
Mail: info@koelschkabarett.de

REGELMÄSSIGE TERMINE

RUDI AMM: KLAAF-GRUPPEN

Sülz: Kölner Senioren Gemeinschaft
Köln-Sülz, Pfarrei St. Karl Borromäus:
1. und 3. Montag im Monat von
15 bis 17 Uhr (außer an Feiertagen)

Kalk: Bürgerhaus Kalk, Kalk-
Mülheimer Str. 58, 1.Etage (kleiner
Saal): 2. und 4. Montag im Monat
von 14.30 bis 16 Uhr (außer an
Feiertagen)



FOTO: © BJÖRN HEUSER

Jeden Freitag ab 22:30 Uhr

MITTINGKONZERTE MIT BJÖRN HEUSER

Zom Zuhüre / Metsinge!

Ort: Gaffel am Dom, Bahnhofsvorplatz 1, 50667 Köln,
Tel. (0221) 913 92 60

Soeben ist seine neue CD »schloflos«
erschienen. Alte und neue kölsche
Hits werden unplugged live gespielt.
Im Publikum werden Texthefte ver-
teilt, damit mitgesungen werden
kann | Eintritt frei | weitere Ter-
mine unter www.heuser-koeln.de

KÖLSCHER SINGKREIS GEROLD-KÜR TEN

**Chorprobe montags von 18.15
bis 19.45 Uhr (außer in den
Schulferien)**

Ort: Rheinische Musikschule,
Lotharstr. 14-18, 50937 Köln-
Sülz, 1. Etage, Raum 101

Monatlicher Beitrag 8€

THEATER

Spielkreis Fritz Monreal Köln
Klettenberg 1952 e.V.

JROSCHE SIN NIT ALLES

E löstich kölsch Milljööpill met
Musik un Danz en veer Akte vun
Walter Raab und Albert Monreal
Regie: Albert Monreal

Fr 14.10., 19 Uhr | Sa 15.10.,
18 Uhr | So 16.10., 16 Uhr |
Fr 21.10., 19 Uhr | So 23.10.,
16 Uhr | So 31.10., 18 Uhr |
Fr 18.11., 19 Uhr | Sa 19.11.,
18 Uhr | So 20.11., 18 Uhr |
Fr 25.11., 19 Uhr | Sa 26.11.,
18 Uhr | So 27.11., 16 Uhr

Ort: Brunosaal, Köln-Klettenberg,
Klettenberggürtel 65 (zu erreichen
mit den Straßenbahnen 13 und 18)

Köln, im Jahre 1923: Die alten Wirts-
leute Zimmermann sind nicht mehr
in der Lage, ihr Tanzlokal »Em ahle
Kohberg« weiter zu führen. Schnell
verbreitet sich die Nachricht, dass
ein Investor das Gebäude erworben
hat. Er will dort das Nachtlokal »Zur
roten Mühle« eröffnen. Die anfäng-
lich gut ablaufende Premierenvor-
stellung führt zu einem Eklat. Der
Investor hat nicht mit der Kölner
Mentalität gerechnet, wo man
Probleme auf eigene Art löst.



FOTO: SPIELKREIS F. MONREAL

KUMEDE

JELD ALLEIN MÄHT NIT JLÖCKLICH

En Jriellächerei en veer Akte
vum Wolfgang Semrau
Sa 22.10., 17 Uhr Premiere

Weitere Termine 2011:

So 23.10. | Sa 29.10. | So 30.10. |
Sa 5.11. | So 6.11. | Sa 12.11. |
Sa 19.11. | Sa 26.11. | So 27.11.
jeweils 17 Uhr | So 13.11. |
So 20.11. jeweils 18 Uhr

Ort: Aula des Berufskollegs Perlen-
graben, Eingang Waisenhausgasse,
50676 Köln

Mit ein paar Schummeleien bei der
Steuer, der Erwerbsunfähigkeitsrente
und einem ambulanten Pflegedienst
kommt die Familie des arbeitslosen
Architekten Peter Duffesberg bes-
tens über die Runden. Doch eines
Tages droht der ganze Schwindel
aufzufliegen. Was ein zwielichtiger
Nachtclubbesitzer, dessen »Freundin«
und ein karnevalistischer Bestatter
mit der Geschichte zu tun haben,
erfährt man in dem neuen Stück
der KUMEDE. Info: unter www.heimatverein-alt-koeln.de und per
Mail unter kumede@hvak.de |
Eintritt: 10€/ 8€ | Der Vorverkauf
für die erste Staffel beginnt am
22.9.2011, für die zweite Staffel
in 2012 am 17.11.2011: Neumarkt
U-Bahn; Kaufhof Hohe Str.; KVS-
Mühlheim, Wiener Platz 2a.

FÜNF JAHRE »FRÜNDE VUN DER AKADEMIE FÜR UNS KÖLSCHE SPROCH E.V.«

KONTAKT: HEINZ-PETER HOLLÄNDER, TEL.: (0 22 41) 13 28 70, E-MAIL: FRUENDE@SK-KULTUR.DE



FOTO: BERND WILLMERS

Rund 100 »Fründe...« feierten ihr fünfjähriges Bestehen am 16. Juli auf einer Fahrt durch Köln mit dem Colonia-Express der KVB. Die Bahn startete am Neumarkt und überquerte zunächst den Rhein, um nach Poll zu fahren. Unterwegs begrüßte der Vorsitzende Heinz Peter Holländer die »Fründe...« und ihre Gäste.

Zurück im linksrheinischen Köln hielt die Bahn an der Mauritiuskirche, und zwei »Kontrollreure« der KVB stiegen zu, die sich als »Gertrud und Anton Kolvenbach« vorstellten. Schnell wurde deutlich, dass neben der Fahrscheinkontrolle auch eine Kundenbefragung »von wegen Zufriedenheit« durch Herrn Kolvenbach erfolgen würde. Dazu hatte er zahlreiche Fragebögen mitgebracht. Die Vision von »Gourmet-Consultant« Anton Kolvenbach ist eine KVB-Gourmet-Linie 1 nach Schloss Bensberg. Schlappe 39,99 Euro soll die Fahrt später kosten, ein Gourmet-Menue wird gereicht. Gertrud Kolvenbach hingegen interessierte sich bei ihrer Kontrolltätigkeit mehr für die männlichen Fahrgäste. Natürlich haben alle sofort gemerkt,

dass die beiden KVB'ler die Vereinsmitglieder Elfi Steickmann und Wolfgang Nagel waren, die sehr gekonnt im Colonia-Express für tolle Stimmung sorgten.

Nach zweieinhalb Stunden Fahrt quer durch Köln bis hin zum Rhein-Energie-Stadion im Westen erreichten die »Fründe...« das Straßenbahnmuseum Thielenbruch, ganz im Osten der Stadt. Im Museum, zwischen alten Pferde- und Straßenbahnen sowie Haltestellenschildern, wurde weitergefeiert. Nachdem sich alle mit leckeren Rievkoche, Apfelmus und Rheinischem Schwarzbrot gestärkt hatten, hielt der Vorsitzende H. P. Holländer eine kurze Rede. Danach ergriff Professor Bögner, Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur und als Leiter der Akademie für uns kölsche Sproch auch Vorstandsmitglied unseres Vereins, das Mikrofon. In sehr launigen Worten berichtete er von den ersten fünf Jahren des »Kindes«.

Als Geschenk der »Mutter« hatte er Krätzchensänger Philipp Oebel mitgebracht, der mit stimmungsvollen, alten, kölschen Krätzchen zu begeistern wusste. Zwischendurch

trugen Elfi Steickmann und Wolfgang Nagel Texte der Mundartautorin vor. Der lang anhaltende Beifall zeigte, dass das Geburtstagsgeschenk den Geschmack unserer Mitglieder genau getroffen hatte.

So langsam klang der Nachmittag aus und alle waren sich einig: Eine tolle Veranstaltung zum »Fünfjährigen«, bei der Freundschaften vertieft und neue Bekanntschaften geschlossen wurden!

**WIR STELLEN VOR:
DAS »KÖLSCH-THEATER-
SCHMÖLZCHEN« DER »FRÜNDE
VUN DER AKADEMIE FÜR UNS
KÖLSCHE SPROCH E.V.«**

Dieses Schmölzchen besteht seit Juni 2007. Alle Mitspieler sind selbstverständlich auch Mitglied im Verein und haben sich zusammengefunden, weil sie nicht nur Spaß an der kölschen Sprache haben, sondern diese auch gerne in Form von Sketchen und kleinen Theaterstücken einem Publikum vortragen. Sie treten bei vereinseigenen Veranstaltungen auf, aber auch auswärts, z. B. in sozialen Einrichtungen.

Die derzeit acht Komödianten unterschiedlichen Alters freuen sich über jeden Neuzugang. Bühnenerfahrung ist nicht erforderlich. Besonders männliche Mitspieler sind rar und daher heiß begehrt. Interessierte können ohne Voranmeldung gerne an einer Probe teilnehmen.

Geübt wird jeden Montag in der Zeit von 17.30 Uhr bis 19.00 Uhr, im »BÜZE«, Bürgerzentrum Köln – Ehrenfeld in der Venloer Straße 429.

Selbstverständlich beantwortet die Sprecherin des Schmölzchen, Trudi Drexler (Tel. 02272 – 81547, E-Mail: trudi.drexler@gmx.net), gerne alle Fragen, die für zukünftige Mitspieler vorab von Interesse sind! Der Gruppe liegt besonders am Herzen, dass mehr junge Leute teilnehmen und Kölsch als eine wunderschöne Sprache kennen und lieben lernen. Wer also Spaß an der »kölschen Sproch« hat und gerne lacht, sollte unbedingt einmal bei uns vorbei kommen!

Wanderschmölzchen gegründet

Zwei »Fründe« haben ein »Wanderschmölzchen« gegründet, das bei den Vereinsmitgliedern auf große Resonanz gestoßen ist. Die erste Wanderung führte über eine Etappe des Kölnpfades! H. P. HOLLÄNDER



Theaterschmölzchen

FOTO: THEATERSCHMÖLZCHEN

AKADEMIE FÜR UNS KÖLSCHE SPROCH

ÖFFNUNGSZEITEN

Empfang der SK Stiftung Kultur:
Mo-Fr 9-18 Uhr
Tel.: (02 21) 888 95-0

Bibliothek:
Ingeborg Nitt
nitt@sk-kultur.de
Mo+Do 9-12 Uhr u. 14-16 Uhr,
Di 9-12 Uhr u. 14-18 Uhr, Fr 9-12
Uhr; Mi geschlossen
Tel.: (02 21) 888 95-202

Sekretariat:
Karola Müller
mueller@sk-kultur.de
Mo-Do 9-14 Uhr
Tel.: (02 21) 888 95-200

ANSPRECHPARTNER

Prof. Hans-Georg Böger
Akademie-Leiter
pr@sk-kultur.de

Alice Herrwegen
Seminare Et Sprache
herrwegen@sk-kultur.de
Tel.: (02 21) 888 95-203

Dr. Christa Bhatt
Sprachwissenschaft
bhatt@sk-kultur.de
Tel.: (02 21) 888 95-204

Priska Höflich
Kölsch-AGs an Schulen
hoeflich@sk-kultur.de
Tel.: (02 21) 888 95-205
www.koelsch-ags.de

Dr. Ralf Convents
Pressekontakt
convents@sk-kultur.de



Akademie für uns Kölsche Sproch
SK Stiftung Kultur
Im Mediapark 7 · 50670 Köln



**Bücher • Taschenbücher
Presse • internat. Presse
Tabakwaren • Raucherbedarf
Reisebedarf • Geschenkeideen**

Buchhandlung:

Mo.- Sa.: 07:00 - 22:00 Uhr • So.: 08:00 - 22:00 Uhr

Presse Shop - internationale Presse:

Mo.- Sa.: 05:00 - 23:45 Uhr • So.: 06:00 - 23:45 Uhr

Trankgasse 11 (im Hbf.) • 50667 Köln • www.lesen-mit-ludwig.de

Wie lebten die Kölner im Mittelalter?

Welche Bedeutung
hatte der Fund der
Gebeine bei St. Ursula?
Und welche Rolle
spielte Köln im Spiegel
der Weltgeschichte?

»Dieter Breuers
lässt das Mittelalter
lebendig werden.«

KÖLNISCHE RUNDSCHAU



ISBN 978-3-7857-2424-8 | € 19,99 [D]

**BASTEI
LÜBBE**
www.luebbe.de



Das Aktiv60Ticket

Erus us dem Huus!

- + für Junggebliebene ab 60 Jahre
- + jederzeit verleihbar an andere ab 60
- + bequeme Monatsraten im Abonnement
- + zum Beispiel für ganz Köln 45,90 €

Schlaue Nummer:

01803.504030

(9 C/min dt. Festnetz; Mobilfunk max. 42 C/min)

www.kvb-koeln.de



Menschen bewegen